INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR ELEKTROSMOG-FORSCHUNG IGEF LTD

INTERNATIONAL ASSOCIATION FOR ELECTROSMOG-RESEARCH IGEF LTD

IGEF ZERTIFIZIERUNGSSTELLE

G U T A C H T E N

zur biophysikalischen Untersuchung der Pyramide XENOMIDE hinsichtlich ihrer Schutzwirkung vor schädigender Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung.

Prüfobjekt: Pyramide XENOMIDE der VITA PRODUCTEN B.V.,

Gildenveld 49-53, NL-3892 DD Zeewolde,

Datum der Gutachtenerstellung: 23. März 2011

Sitz der Gesellschaft ist Birmingham/GB. Eingetragen im Handelsregister für England und Wales Nr. 7124301
IGEF OFFICE Tenerife/Espana - Calle Los Lavaderos 29, E-38360 El Sauzal, Tenerife/Espana - N.I.F. N8261104G
Geschäftsführung IGEF Ltd.: Dipl.-BW Wulf-Dietrich Rose - Telefon 0034-922-562334; Telefax 0043-5354-88159
Information und Kommunikation im Internet: www.elektrosmog.com - E-Mail: igef-zertifizierung@elektrosmog.com

1. Problemstellung

Die vielfältige Nutzung der modernen Technik ist ohne elektrischen Strom und hochfrequente elektromagnetische Strahlung nicht möglich. Für Erzeugung und Verteilung der elektrischen Energie sind umfangreiche Einrichtungen geschaffen worden; Kraftwerke, Umspann- und Transformatorenstationen, Hoch- und Mittelspannungsleitungen, leistungsstarke Versorgungskabel - bis zu unserer Hausinstallation. Dieses Niederfrequenznetz zur Stromversorgung erzeugt elektrische und magnetische Felder und damit einen wesentlichen Teil der elektromagnetischen Umweltbelastung, die allgemein als Elektrosmog bezeichnet wird. Auch alle elektrischen bzw. elektronischen Geräte erzeugen Elektrosmog.

Für Mobilfunk, Rundfunk und Fernsehen, Radar, militärische Überwachung, Datenübermittlung, Richtfunk usw. strahlen leistungsstarke Sender elektromagnetische Wellen aus: hochfrequenten Elektrosmog, dem wir nicht mehr ausweichen können. Dabei stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung, die immer mehr Anwendungen drahtloser Kommunikation schafft. So gibt es neben Handys und Innenraum-Antennen, Notebooks und Computernetzwerke, die ihre Informationen mittels Funk übertragen. Und in nahezu jedem zweiten Haus werden Schnurlostelefone nach dem DECT-Standard benutzt, die rund um die Uhr auch in umliegende Wohnungen und Gebäude gepulste Mikrowellen ausstrahlen - auch wenn nicht telefoniert wird.

Diese Entwicklung hat dazu geführt, dass wir alle ständig an jedem Ort einer elektromagnetischen Umweltbelastung ausgesetzt sind, die es in dieser Art und Intensität bisher nicht gegeben hat. Die Gefährlichkeit dieser neuartigen Umweltbelastung liegt darin begründet, dass auch unser körpereigenes Informationssystem mit natürlichen elektromagnetischen Signalen arbeitet - allerdings auf einem millionenfach schwächeren Energieniveau! Die Überflutung durch technische elektromagnetische Felder und Strahlen verursacht deshalb in der Natur sowie bei Tieren und Menschen vielfältige biologische Störungen durch Einkopplung technischer elektromagnetischer Signale in das natürliche Lebensmilieu ebenso wie in das Informationssystem unserer Zellen, Körpersysteme und Organe.

Die Dauerbelastung durch Elektrosmog beeinträchtigt nachweislich auch die zeitlich-rhythmische Strukturordnung des Organismus und löst Störungen in den Regulationsvorgängen aller Lebewesen aus. Medizinische Forschungen weltweit haben bewiesen, dass selbst schwache elektrische und elektromagnetische Felder biologische Wirkungen haben. Da die Fehlsteuerungen des Organismus aus Störfeldern nur schleichend vor sich gehen und erst nach längerer Latenzzeit biologische Schäden durch Diagnose feststellbar sind, wird dieser Zusammenhang von vielen Menschen sowie auch von Ärzten und Wissenschaftlern nicht ausreichend wahrgenommen.

Jeder Mensch ist unterschiedlich und er reagiert unterschiedlich auf die auftretenden elektromagnetischen Belastungen. Dies ist einerseits abhängig von der Intensität und Dauer der auftretenden Frequenzen und Modulationen und den sich daraus individuell ergebenden Kombinationswirkungen. Andererseits von seinen Veranlagungen, den möglichen Vorerkrankungen und bestehenden Gesundheitsschädigungen, seinem Immunstatus und der Fähigkeit seines Organismus, auftretende Belastungen zu kompensieren sowie auch seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber Beeinflussungen von außen. Diese Situation macht es schwierig, eindeutige Aussagen über die Folgen spezieller Belastungen machen zu können und erschwert andererseits die Überprüfung von Schutzprodukten auf ihre Wirksamkeit.

Trotz der möglichen Risiken ist der Umgang mit z.B. Mobiltelefonen aus der derzeitigen Gesellschaft kaum mehr wegzudenken, so dass die Überlegungen der Betroffenen verständlicherweise eher in die Richtung gehen, wie man sich besser vor den Auswirkungen elektromagnetischer Strahlung schützen kann.

Aufgabenstellung der folgenden Untersuchung war es deshalb, zu prüfen, ob bzw. in welchem Maße die Pyramide XENOMIDE zum Schutz vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung bzw. Elektrosmog geeignet ist.

2. Untersuchung der Pyramide XENOMIDE hinsichtlich der Schutzwirkung gegen die schädigende Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung; z.B. von Mobilfunk-Sendemasten, Handys, schnurlosen Telefonen, WLAN, Radar usw.

Gegenstand dieser Untersuchung ist die Pyramide XENOMIDE der Firma VITA PRODUCTEN B.V., Gildenveld 49-53, NL-3892 DD Zeewolde.

Die XENOMIDE ist nach den Angaben des Herstellers ein Nullpunkt-Generator in Form einer Pyramide. Sie erzeugt dynamische (pulsierende) Energie, die jede Zelle des Körpers gegen die gepulste Strahlung z.B. von Mobilfunk-Sendemasten, Handys, schnurlosen Telefonen sowie andere schädliche Strahlenbelastungen im Lebens- und Arbeitsumfeld schützen kann. Auch ist die XENOMIDE nach Angaben des Herstellers in der Lage, zur Heilung in physikalische Strukturen einzugreifen und die menschliche, tierische und pflanzliche Physiologie positiv zu beeinflussen.

Der unbelastete Wirkradius der XENOMIDE ist vom Hersteller mit 10.000 Meter Nord-Süd und 5000 Meter Ost-West angegeben.

Aufgabe dieser Studie war es, die Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung z.B. von Mobilfunk-Sendemasten, Handys, schnurlosen Telefonen sowie anderen schädlichen Strahlenbelastungen zu untersuchen und nachzuweisen.

Aus den Ergebnissen zahlreicher Studien gibt es deutliche Hinweise für das Auftreten von Befindlichkeitsstörungen als Folge von häufigen und lang andauernden Expositionen insbesondere durch hochfrequente elektromagnetische Strahlung. Sendeanlagen für den Mobilfunk, Rundfunk, Fernsehen, Radar, militärische Überwachung, Handys, Schnurlos-telefone, Notebooks, WLAN und sonstige drahtlose Kommunikationstechnik strahlen rund um die Uhr überwiegend gepulste Mikrowellen aus. Im Strahlungsbereich dieser Anlagen und Geräte wurde durch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen eine Zunahme von Reizbarkeit, Stress, Neigung zu Depressionen, Unbehaglichkeitsgefühlen, Schlaf-störungen, bis hin zu chronischer Müdigkeit, Gedächtnisverlust und Schwindel festgestellt.

Die derzeit zugrunde gelegten Grenzwerte beruhen nicht auf dem Prinzip der Vorsorge, sondern berücksichtigen lediglich den vom menschlichen Körper aufgenommenen Energie-anteil hochfrequenter elektromagnetischer Wellen, also ausschließlich den thermischen Effekt. Für die Erhaltung und Entwicklung lebender Systeme sind diese rein technischen Kenngrößen nicht primär interessant. Die Beeinflussung des Individuums unterliegt zusätzlich weiteren Parametern, wie z.B. der Frequenz und Taktung (Pulsung) und dem Informationsgehalt des Signals sowie dem Abstand von Sendeanlagen und der Dauer der Exposition. Nicht zuletzt auch noch völlig unkalkulierbaren Kombinationswirkungen, wie

diese z.B. aus der umweltmedizinischen Forschung zur Schadstoffbelastung der Luft und des Wassers bekannt sind.

Hochfrequenzfelder mit Intensitäten weit unterhalb von Wärmeeffekten und Grenzwerten können durch das negative Potenzial ihrer Informationskomponente Wirkungen im Organismus, also biologische Effekte auslösen. Der menschliche Organismus kann mit seinen Dipolen und Helixstrukturen dabei schon auf Sendeenergien reagieren, die nur ein 20.000-stel der Sendeenergien des Mobilfunks betragen. Eine solche biologische Wirkung ist nachweisbar, wenn es zu erkennbaren physiologischen Veränderungen im biologischen System kommt, die sich aus der Rückmeldung von Signalen des vegetativen Nervensystems ableiten lassen.

Erläuterungen zur Wahl der Messung der Herzfrequenzvariabilität als Diagnosesystem dieser Untersuchung

Durch das vegetative Nervensystem wird die innere Balance des Organismus, abhängig von der momentanen äußeren und inneren Belastung, dynamisch gesteuert. Das Herz reagiert sowohl auf bewusst wahrgenommene, als auch vom Bewusstsein nicht wahrgenommene Reize, wie sie z.B. aus der Information der Umgebungsstrahlung auf das vegetative Nervensystem ausgehen. Die Herzfrequenzvariabilität des gesunden Menschen beruht im Wesentlichen auf dem optimalen Zusammenspiel der sympathischen und parasympathischen Komponente des vegetativen Nervensystems (Homöostase).

Das Herz ist eine elektromagnetische Kraftquelle von 2,4 Watt, deren Schwingungen bis in die kleinste Zelle des Organismus messbar sind. Alle Rhythmen des Lebens zeigen sich im Herzschlag. Sind diese Rhythmen im Einklang, in Kohärenz, dann fühlen wir uns wohl. Die messbare Hauptgröße dieser Informationskette ist die Herzfrequenzvariabilität oder Herzratenvariabilität (HRV) als der wichtigste Parameter zur exakten Beurteilung von Wohlgefühl und Vitalität.

Als Herzfrequenzvariabilität wird die Fähigkeit eines Organismus (Mensch, Säugetier) bezeichnet, die Frequenz des Herzrhythmus zu verändern. Auch im Ruhezustand treten spontan Veränderungen des zeitlichen Abstandes zwischen zwei Herzschlägen auf. Über autonome physiologische Regulationswege passt ein gesunder Organismus die Herzschlagrate beständig momentanen Erfordernissen an. Körperliche Beanspruchung oder psychische Belastung hat deswegen bekanntlich in der Regel eine Erhöhung der Herzfrequenz zur Folge, die bei Entlastung und Entspannung normalerweise wieder zurückgeht. Dabei zeigt sich eine höhere Anpassungsfähigkeit an Belastungen in einer größeren Variabilität der Herzfrequenz. Unter chronischer Stressbelastung ist beides dagegen wegen der beständig hohen Anspannung mehr oder weniger eingeschränkt und infolgedessen reduziert.

Schwächende oder schädigende Einwirkungen, wie z.B. von Mobilfunkstrahlung und Elektrosmog, werden vom Nervensystem gewöhnlich als vitale Bedrohung erkannt. Bei Dauerbelastung des Organismus durch Störfelder können sich diese Stressparameter nicht normalisieren und führen somit zu einer Reduzierung der Herzfrequenzvariabilität, d.h. die Anpassungsfähigkeit des Organismus an sich verändernde Parameter des Umfeldes wird geringer. Durch diesen Zusammenhang ist die Schutzwirkung eines Produkts oder einer Maßnahme über die Messung der Herzfrequenzvariabilität nachweisbar.

Die spontane Erregung des vegetativen Nervensystems durch elektromagnetische Strahlung und Energiefelder liegt in der Regel weit unter dem Schwellenwert, der körperlich wahrgenommen werden kann. Die sensible Messtechnik moderner Biofeedback-Systeme erfasst allerdings auch kleinste Reaktionen der Steuerung des vegetativen

Nervensystems insbesondere über die Parameter der Herzfrequenzvariabilität. In der wissenschaftlichen Forschung hat sich die Reproduzierbarkeit der Ergebnisse moderner Messgeräte für die Herzfrequenzvariabilität auch bei kurzen Untersuchungszeiträumen bestätigt. Als diagnostisches System wurde daher die Messung der Variabilität des Herzschlags gewählt, um zu untersuchen, ob das energetische Informationsfeld der XENOMIDE bei den Probanden zu einer Verbesserung der Herzfrequenzvariabilität führt und somit zur Erhöhung der individuellen Anpassungsfähigkeit des biologischen Systems beitragen kann.

Falls die nach den Angaben des Herstellers von der XENOMIDE erzeugte dynamische (pulsierende) Energie jede Zelle des Körpers gegen die gepulste Strahlung z.B. von Mobilfunk-Sendemasten, Handys, schnurlosen Telefonen sowie andere schädliche Strahlenbelastungen im Lebens- und Arbeitsumfeld schützen kann und die menschliche Physiologie positiv beeinflusst, sollte die Anwendung der XENOMIDE zu einer Harmonisierung der Taktung des Herzschlages und somit zur Verbesserung der Herzfrequenzvariabilität führen.

3. Biophysikalische Untersuchung der energetischen Wirkung der XENOMIDE unter Anwendung des Biofeedback-Systems *Stress Pilot Plus*.

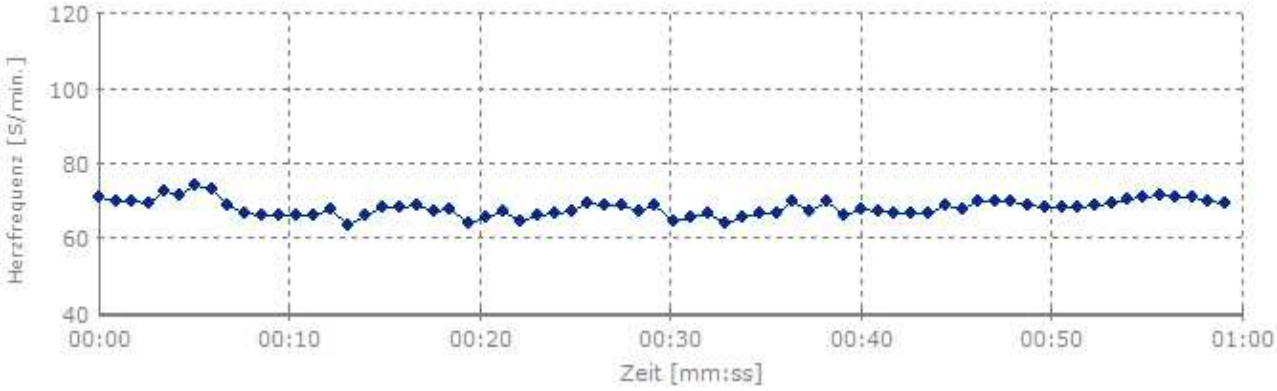
In der vorliegenden Studie wurde die Veränderung von physiologischen Signalen einer Probandengruppe als Feedback des vegetativen Nervensystems auf die bioenergetische Information der XENOMIDE durch die Messung der Herzfrequenzvariabilität erfasst und nach mathematisch statistischen Verfahren ausgewertet.

Optimale Regulation der Herzfrequenz (Beispiel)

Während der Messung der Herzfrequenzvariabilität gleichen sich Atmung und Herzschlag bei gut funktionierender neurovegetativer Regulation an. Die Herzfrequenz schwingt im Rhythmus der Atmung sinusförmig auf und ab. Je stärker die Herzfrequenz im Takt der Atmung schwankt (große respiratorische Sinusarrhythmie; RSA), desto besser ist in der Regel die neurovegetative Regulation.

Die Funktion des autogenen Nervensystems besteht darin, die Grundregulation des biologischen Systems an veränderte Belastungsparameter im Innen- und Außenbereich anzupassen. Gesundheit, Wohlbefinden und funktionale Vitalität stehen in einem untrennbaren Zusammenhang mit den Regulationsvorgängen und den Rhythmen des Lebens, die sich im Herzschlag widerspiegeln.

Eingeschränkte Regulation der Herzfrequenz (Beispiel)



Störungen der neurovegetativen Regulation drücken sich in der Messung in einer geringen oder fehlenden Anpassung der Herzfrequenz an die Atmung aus. Die Herzfrequenz schwingt nur noch wenig oder gar nicht im Takt der Atmung. Mit zunehmendem Lebensalter nimmt die Fähigkeit zur Regulation ebenfalls ab. Deshalb wird das Ergebnis der Messung der Herzfrequenzvariabilität auf die Altersgruppe bezogen.

3.1. Auswahl der Probanden und gewähltes Messprotokoll

Für die Teilnahme an dieser biophysikalischen Untersuchung wurden insgesamt 22 Testpersonen beiderlei Geschlechts geworben. Die Altersgruppe der Probanden bewegt sich zwischen 37 – 76 Jahre. Die Messungen der Herzfrequenzvariabilität fanden in den Wohnungen der Testpersonen statt. Gemessen wurde jeweils vorher ohne Benutzung der XENOMIDE und dann an anschließend an verschiedenen Tagen bei jeweils in der höchsten Stufe eingeschalteter XENOMIDE. Die Wohnungen wurden vorher hinsichtlich der Belastungen durch hochfrequente elektromagnetische Strahlung von Sendeanlagen für den Mobilfunk, Rundfunk, Fernsehen, Radar, Handys, Schnurlostelefone, WLAN und sonstige drahtlose Kommunikationstechnik sowie niederfrequente elektrische und magnetische Felder und Anomalien des Erdmagnetfeldes messtechnisch untersucht.

3.2. Gewähltes Messgerät; Erläuterungen zu den Parametern des Messprotokolls

Für die biophysikalische Untersuchung der energetischen Wirkungen der XENOMIDE wurde das Biofeedback-System *Stress Pilot Plus* eingesetzt. Für die statistische Auswertung wurden die Werte der jeweils letzten Minute jeder Periode herangezogen. Die Testresultate wurden mit Normwerten verglichen, die in einem Normalkollektiv gewonnen wurden.

3.3. Erläuterungen zu den Parametern des Messprotokolls

RSA = Die Respiratorische Sinusarrhythmie (RSA) beschreibt die atemsynchrone Schwankung der Herzfrequenz. Bei Einatmung erhöht sich die Herzfrequenz, bei Ausatmung sinkt sie wieder.

RMSSD = (Root mean square of successive differences). Der RMSSD entspricht der Quadratwurzel aus den quadrierten Differenzen aufeinander folgender RR-Intervalle. Er ist weniger trendempfindlich als der Variationskoeffizient. Der RMSSD erlaubt eine Aussage über die Variation aufeinander folgender RR-Intervalle.

Durchschnittliche Herzfrequenz = Die durchschnittliche Herzfrequenz gibt an, wieviele Schläge pro Minute das Herz im Durchschnitt geschlagen hat.

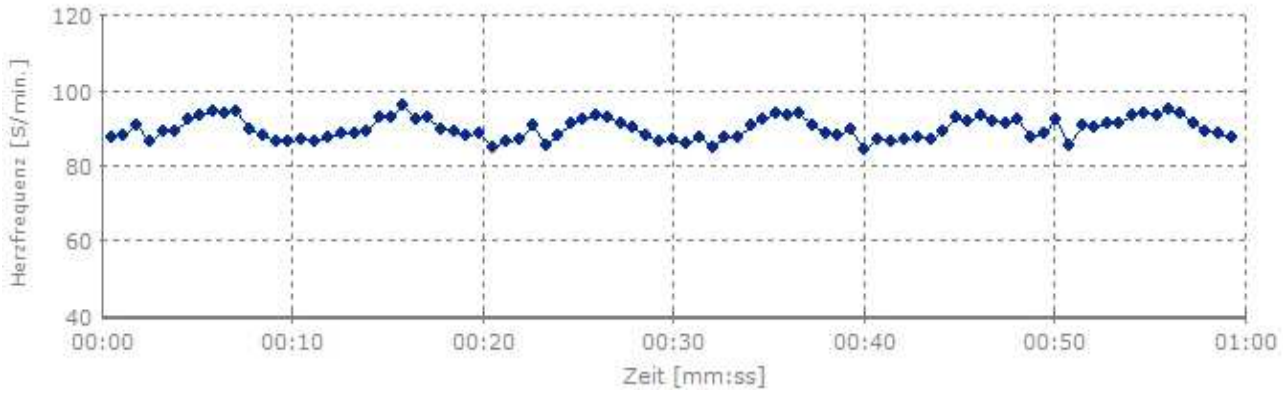
Standardabweichung = Die Größe der Standardabweichung ist abhängig von der Anzahl der untersuchten RR-Intervalle in der Messreihe. Das RR-Intervall gibt die Dauer eines Herzschlages an.

Variationskoeffizient = Der Variationskoeffizient berechnet sich, indem die Standardabweichung durch die durchschnittliche Länge der RR-Intervalle geteilt wird. Durch diese Normierung kann der Variationskoeffizient als statistisches Vergleichsmaß herangezogen werden. Der Variationskoeffizient erlaubt eine Beurteilung der Langzeitvariation in der Zeitreihe.

3.4. Messergebnisse

Testperson 01, weiblich, 46 Jahre, starke hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon und mittlere Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

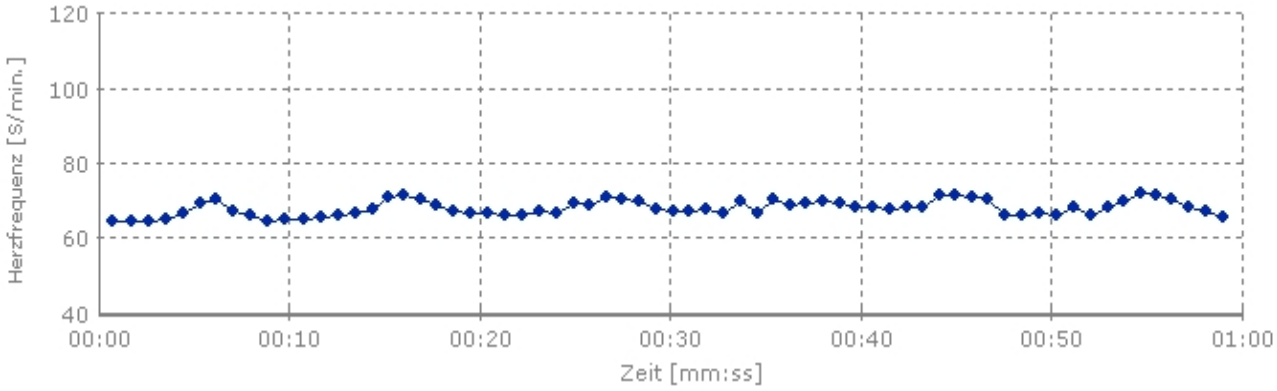


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,76	S/min.	14,64%
RMSSD	17,38	ms	9,34%
Durchschnittliche Herzfrequenz	89,8	S/min.	
Standardabweichung	2,85	S/min.	
Variationskoeffizient	3,18	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 14,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 85,4% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

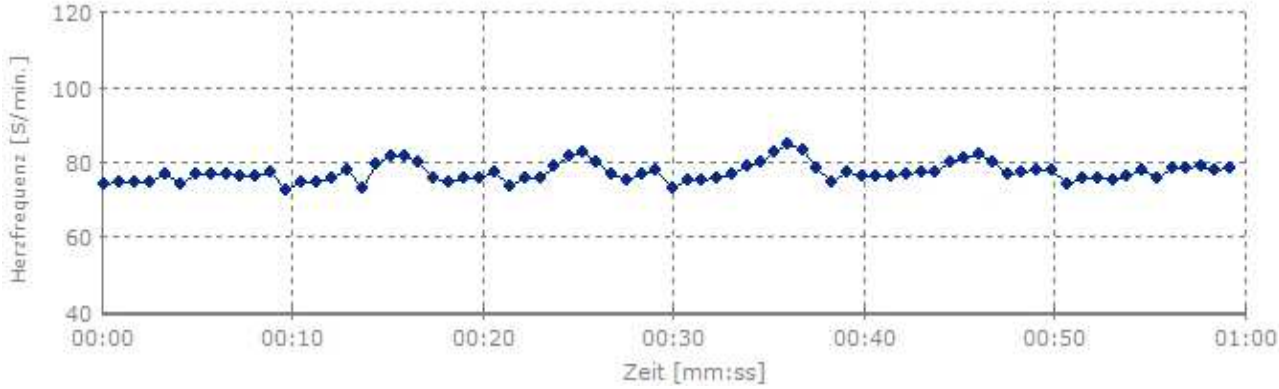


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,21	S/min.	9,21%
RMSSD	20,36	ms	17,89%
Durchschnittliche Herzfrequenz	68,0	S/min.	
Standardabweichung	2,02	S/min.	
Variationskoeffizient	2,98	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 9,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 90,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,57	S/min.	21,89%
RMSSD	22,40	ms	22,87%
Durchschnittliche Herzfrequenz	77,2	S/min.	
Standardabweichung	2,57	S/min.	
Variationskoeffizient	3,33	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 21,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 78,1% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen nach vier Tagen von vorher 14,64% auf 21,89%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 02, männlich, 65 Jahre, durchschnittliche Belastung der Wohnung durch einen Mobilfunksender und Elektrosmog.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	9,45	S/min.	27,56%
RMSSD	18,77	ms	14,36%
Durchschnittliche Herzfrequenz	78,5	S/min.	
Standardabweichung	3,08	S/min.	
Variationskoeffizient	3,92	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 27,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 72,4% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

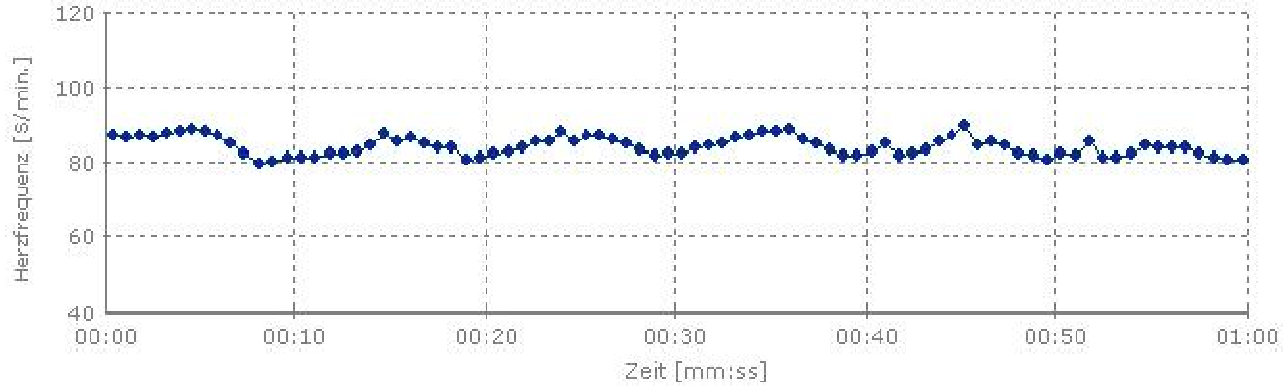
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,32	S/min.	34,61%
RMSSD	21,93	ms	21,24%
Durchschnittliche Herzfrequenz	78,5	S/min.	
Standardabweichung	3,53	S/min.	
Variationskoeffizient	4,50	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 10 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 34,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 65,4% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich nach vier Tagen von vorher 27,56% auf 34,61%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 03, männlich, 54 Jahre, mittlere Belastung der Wohnung durch hochfrequente Signale von WLAN, Mobilfunksender und Elektrosmog.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

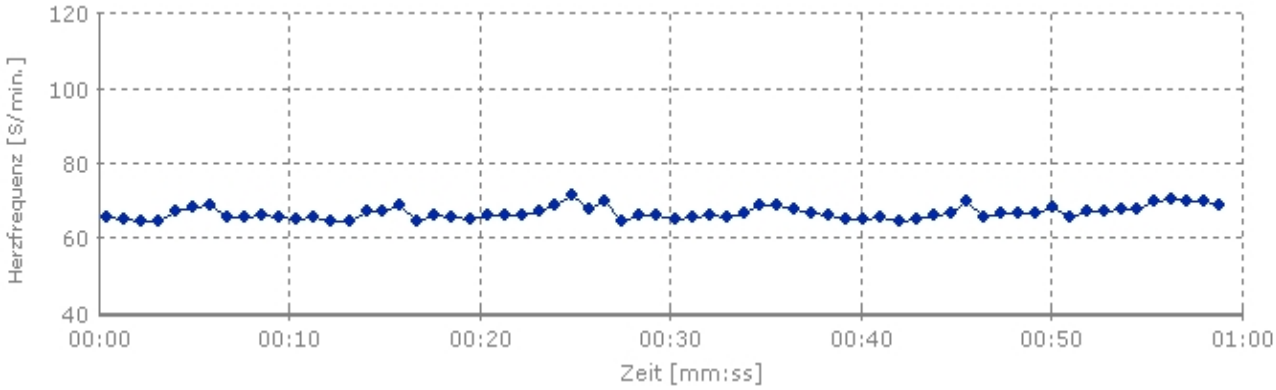


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	7,07	S/min.	12,99%
RMSSD	14,41	ms	8,13%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,1	S/min.	
Standardabweichung	2,47	S/min.	
Variationskoeffizient	2,94	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 7 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 13,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 87,0% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

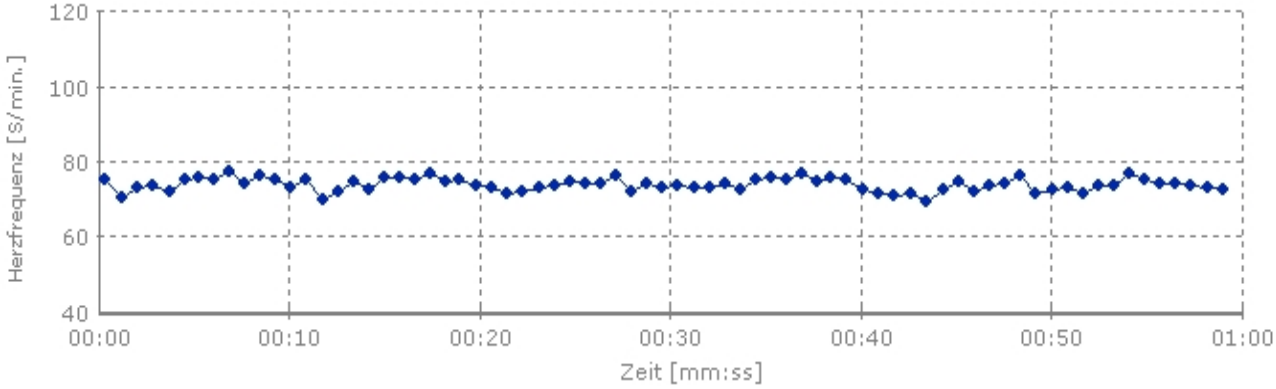


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,06	S/min.	11,07%
RMSSD	21,39	ms	31,35%
Durchschnittliche Herzfrequenz	66,7	S/min.	
Standardabweichung	1,68	S/min.	
Variationskoeffizient	2,52	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 11,1% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 88,9% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,70	S/min.	14,92%
RMSSD	22,09	ms	26,18%
Durchschnittliche Herzfrequenz	73,7	S/min.	
Standardabweichung	1,77	S/min.	
Variationskoeffizient	2,41	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 7 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 14,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 85,1% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen nach vier Tagen von vorher 12,99% auf 14,92%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als schwacher Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 04, weiblich, 46 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon und eine Mobilfunk-Sendeanlage. Starke Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich.

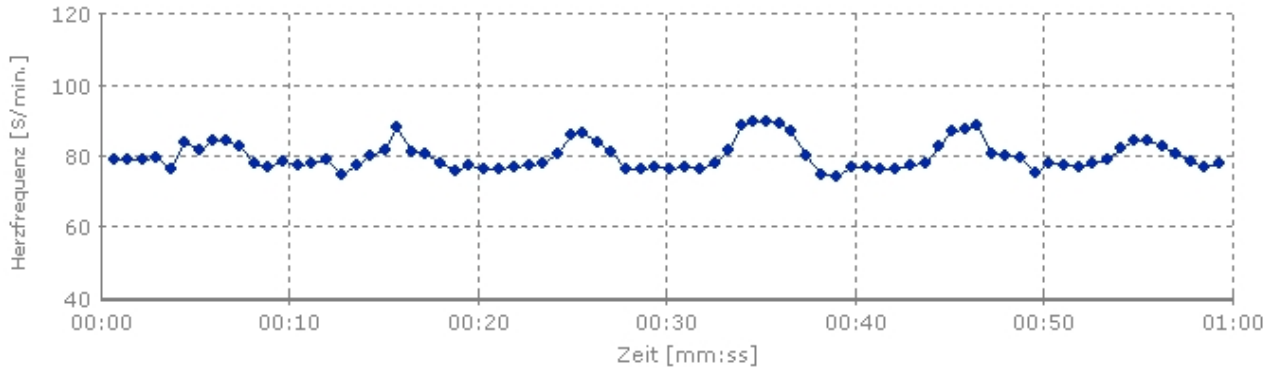
Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,11	S/min.	50,48%
RMSSD	31,93	ms	65,88%
Durchschnittliche Herzfrequenz	81,2	S/min.	
Standardabweichung	5,08	S/min.	
Variationskoeffizient	6,26	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 10 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 50,5% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 49,5% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	13,12	S/min.	35,17%
RMSSD	26,05	ms	22,22%
Durchschnittliche Herzfrequenz	80,0	S/min.	
Standardabweichung	4,05	S/min.	
Variationskoeffizient	5,06	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 13 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 35,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 64,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

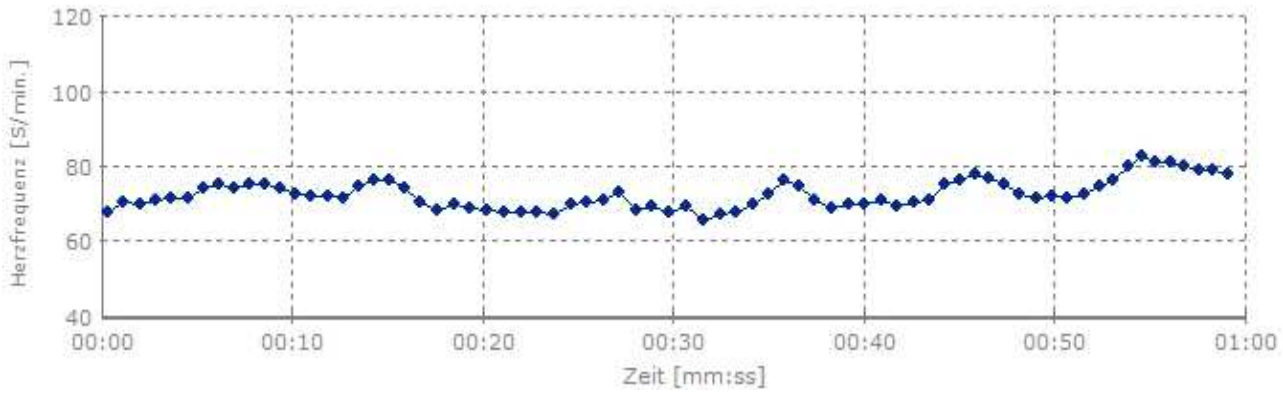
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,35	S/min.	31,00%
RMSSD	19,71	ms	20,49%
Durchschnittliche Herzfrequenz	81,2	S/min.	
Standardabweichung	2,72	S/min.	
Variationskoeffizient	3,35	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 31,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 69,0% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verschlechterte sich kontinuierlich von vorher 50,48% nach 4 Tagen auf 35,17% und weiter nach sieben Tagen auf 31,00%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE bei dieser Testperson ungünstig auf die Herz-Kreislaufprozesse und das vegetative Nervensystem auswirkt.

Testperson 05, weiblich, 61 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon und WLAN in der Nachbarwohnung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

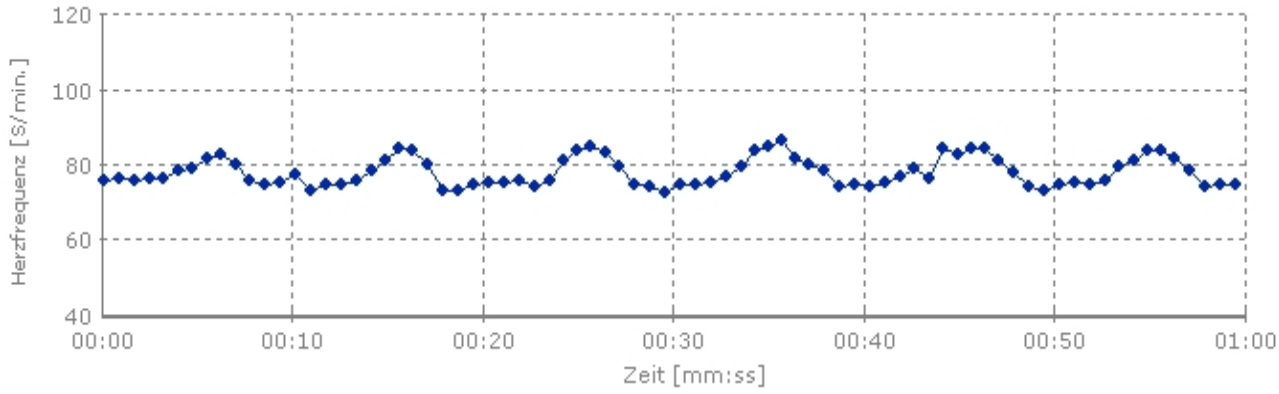


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	9,00	S/min.	24,99%
RMSSD	21,50	ms	20,56%
Durchschnittliche Herzfrequenz	72,6	S/min.	
Standardabweichung	3,97	S/min.	
Variationskoeffizient	5,46	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 25,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 75,0% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

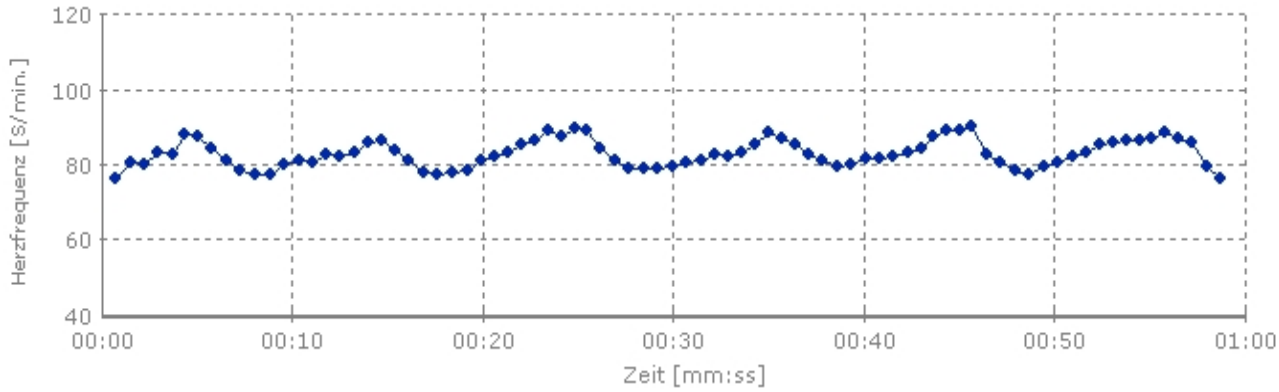
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	11,69	S/min.	48,21%
RMSSD	24,67	ms	29,49%
Durchschnittliche Herzfrequenz	77,9	S/min.	
Standardabweichung	3,77	S/min.	
Variationskoeffizient	4,84	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 12 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 48,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 51,8% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich nach vier Tagen deutlich von vorher 24,99% auf 48,21%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 06, weiblich, 45 Jahre, starke Strahlenbelastung der Wohnung durch Flughafen-Radar.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

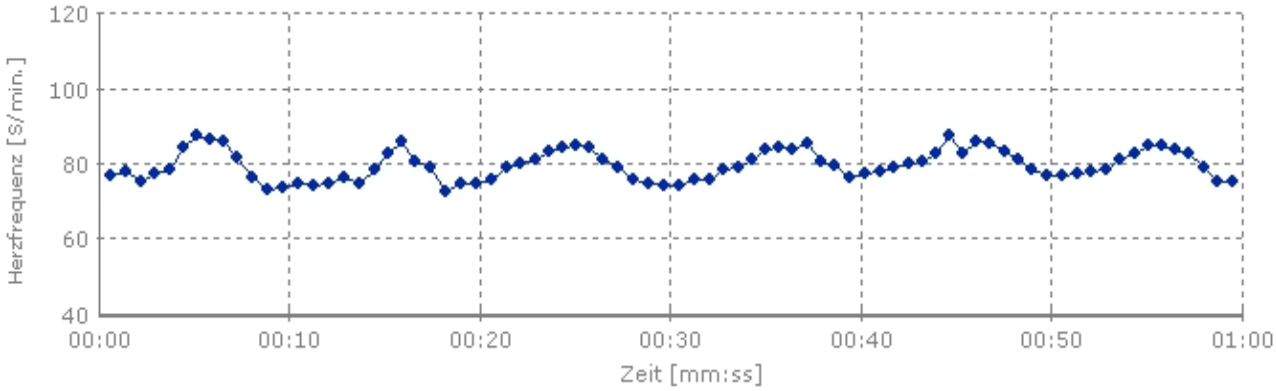


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	13,47	S/min.	64,51%
RMSSD	48,06	ms	93,50%
Durchschnittliche Herzfrequenz	77,7	S/min.	
Standardabweichung	5,94	S/min.	
Variationskoeffizient	7,64	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 13 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 64,5% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 35,5% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

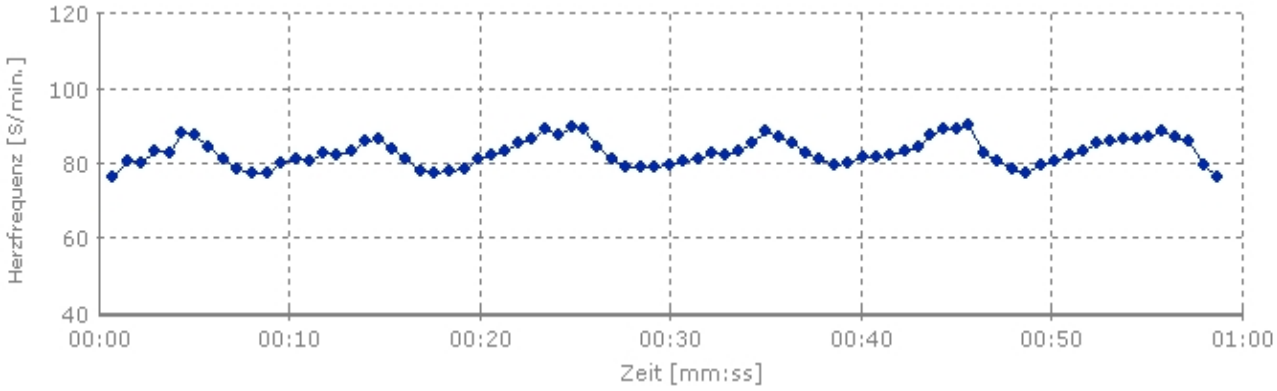


Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	11,15	S/min.	43,22%
RMSSD	22,80	ms	23,98%
Durchschnittliche Herzfrequenz	79,5	S/min.	
Standardabweichung	3,97	S/min.	
Variationskoeffizient	5,00	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 43,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 56,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 10 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 10 Tagen Anwendung der XENOMIDE

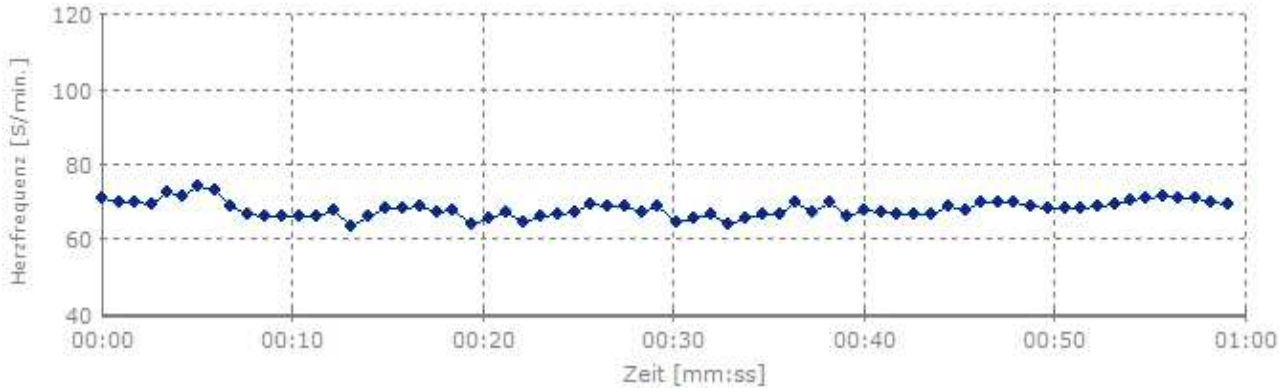
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	12,14	S/min.	65,40%
RMSSD	38,22	ms	92,50%
Durchschnittliche Herzfrequenz	82,7	S/min.	
Standardabweichung	4,34	S/min.	
Variationskoeffizient	4,64	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 13 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 65,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 34,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer mehrtägigen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen von vorher 64,51% nach zehn Tagen geringfügig auf 65,40%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE nur geringfügig förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt.

Testperson 07, männlich, 70 Jahre, schwache hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung und starke Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

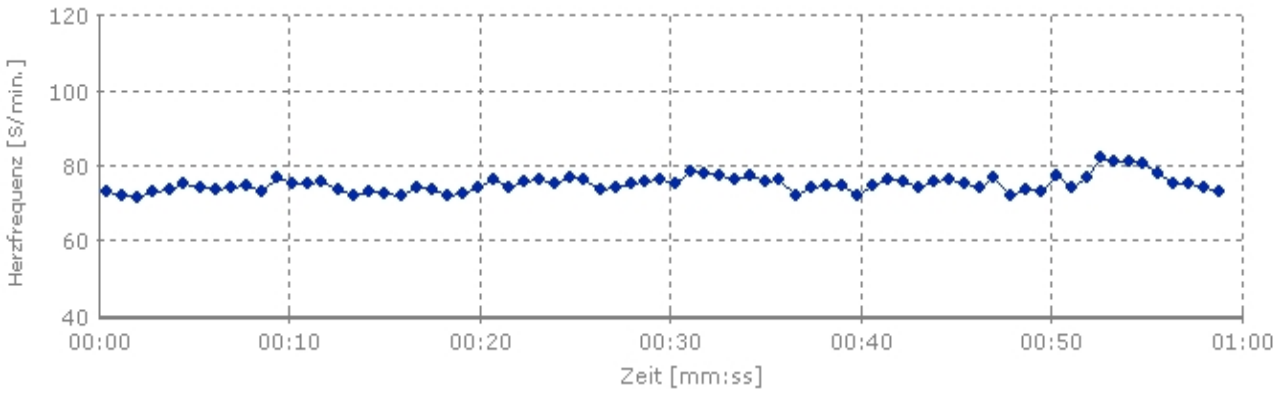


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,11	S/min.	5,65%
RMSSD	22,71	ms	23,70%
Durchschnittliche Herzfrequenz	68,2	S/min.	
Standardabweichung	2,18	S/min.	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,4% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

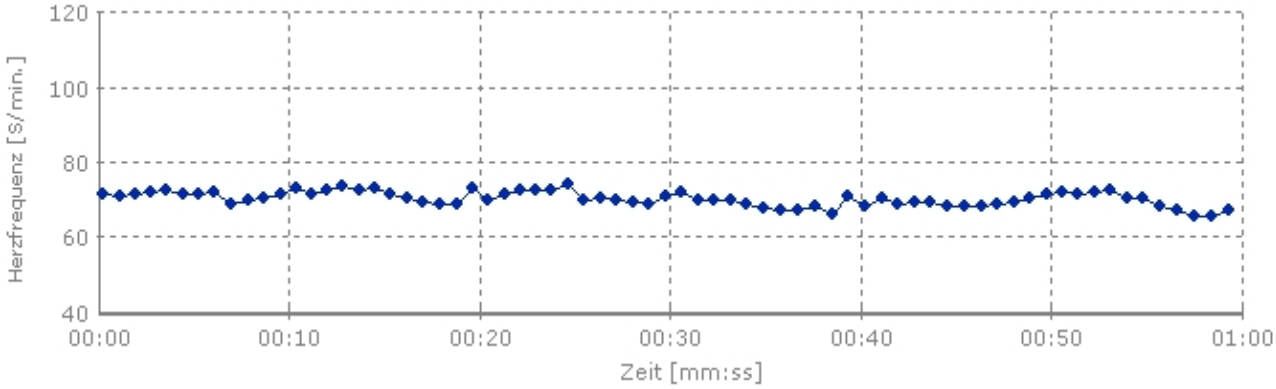


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,13	S/min.	5,68%
RMSSD	19,74	ms	16,56%
Durchschnittliche Herzfrequenz	75,0	S/min.	
Standardabweichung	2,22	S/min.	
Variationskoeffizient	2,95	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,7% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,3% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

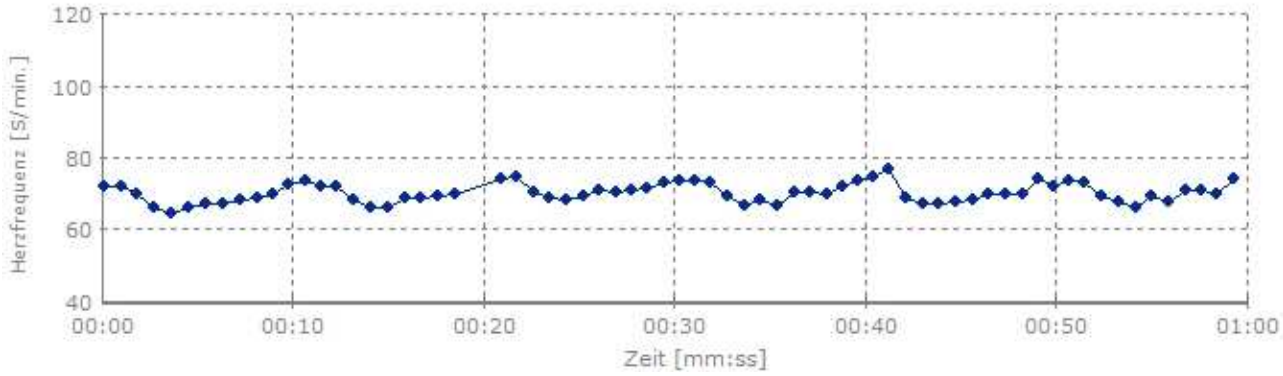


Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,43	S/min.	5,85%
RMSSD	19,93	ms	19,23%
Durchschnittliche Herzfrequenz	76,7	S/min.	
Standardabweichung	2,85	S/min.	
Variationskoeffizient	2,87	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,1% haben bessere Werte als erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 10 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 10 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	7,67	S/min.	14,39%
RMSSD	36,27	ms	67,44%
Durchschnittliche Herzfrequenz	70,5	S/min.	
Standardabweichung	4,43	S/min.	
Variationskoeffizient	6,27	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 14,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 85,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen nach 10 Tagen von vorher 5,65% auf 14,39%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung und Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich gewertet werden.

Testperson 08, männlich, 40 Jahre, schwache hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung. Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich. Intensive berufliche Handy-nutzung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	11,52	S/min.	66,21%
RMSSD	25,04	ms	38,30%
Durchschnittliche Herzfrequenz	80,5	S/min.	
Standardabweichung	3,45	S/min.	
Variationskoeffizient	4,29	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 12 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 66,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 33,8% haben bessere Werte erreicht.

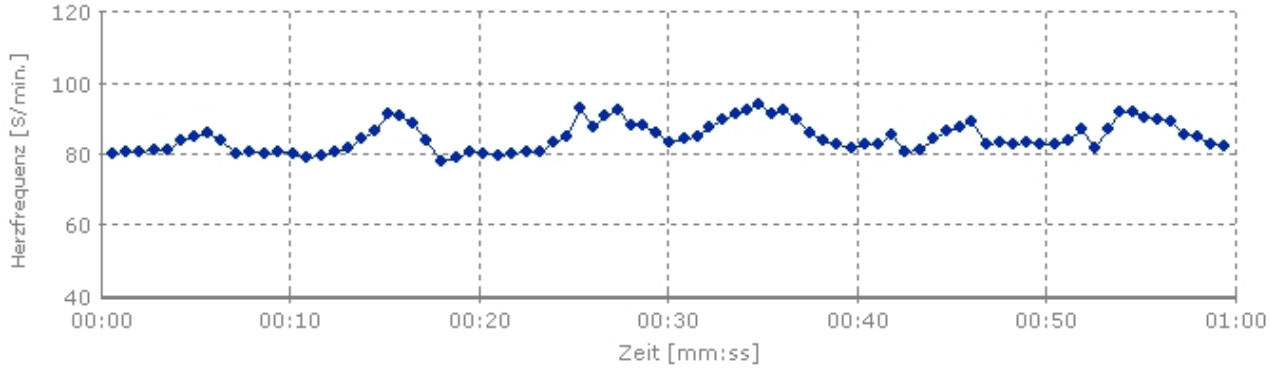
Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	17,46	S/min.	52,04%
RMSSD	27,97	ms	21,40%
Durchschnittliche Herzfrequenz	80,9	S/min.	
Standardabweichung	5,80	S/min.	
Variationskoeffizient	7,17	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 17 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 52,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 48,0% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	12,30	S/min.	30,09%
RMSSD	20,62	ms	12,44%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,7	S/min.	
Standardabweichung	4,14	S/min.	
Variationskoeffizient	4,89	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 12 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 30,1% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 69,9% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

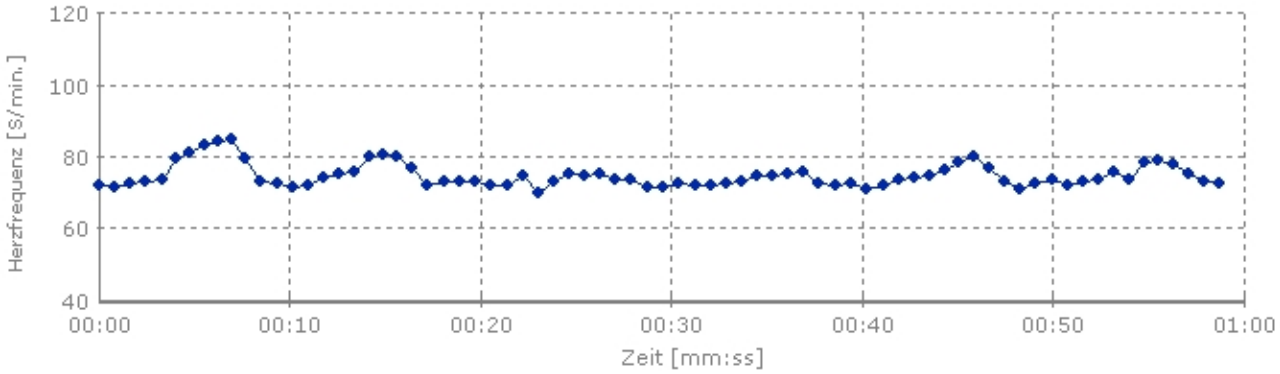
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	25,77	S/min.	97,39%
RMSSD	90,05	ms	99,93%
Durchschnittliche Herzfrequenz	78,7	S/min.	
Standardabweichung	7,52	S/min.	
Variationskoeffizient	9,56	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 26 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 97,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 2,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich nach einer mehrtägigen Anpassungsphase von vorher 66,21% nach sieben Tagen auf 97,39%. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung und Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich gewertet werden.

Testperson 09, männlich, 63 Jahre, durchschnittliche Belastung der Wohnung durch einen Mobilfunksender.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

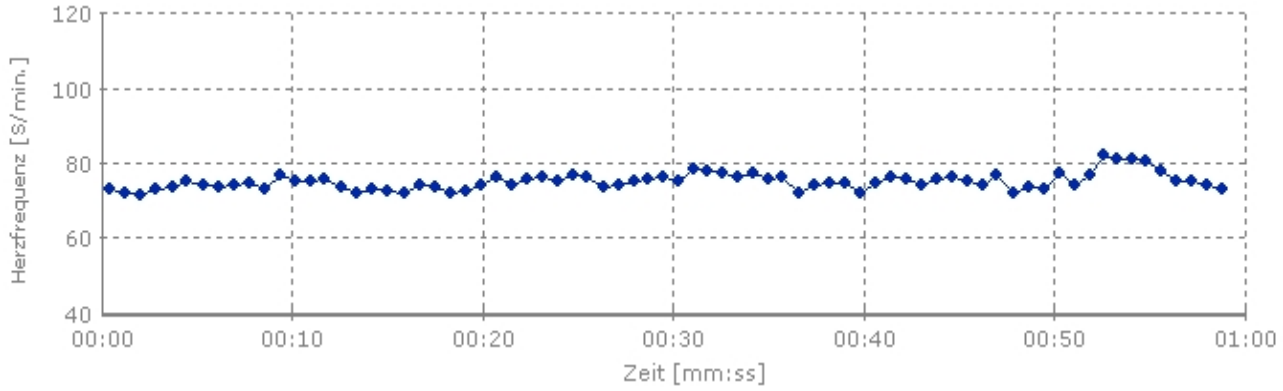


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,70	S/min.	5,78%
RMSSD	22,48	ms	7,02%
Durchschnittliche Herzfrequenz	74,6	S/min.	
Standardabweichung	3,29	S/min.	
Variationskoeffizient	4,41	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,2% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

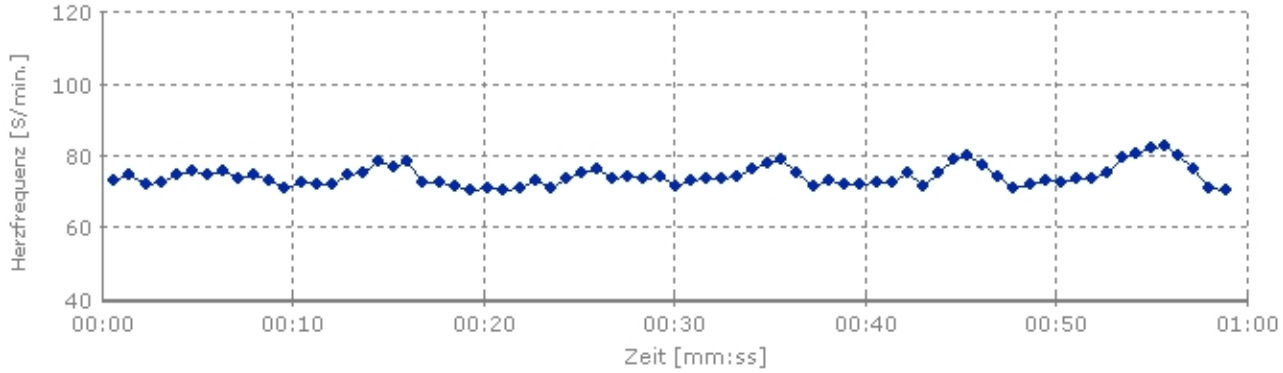


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,13	S/min.	5,68%
RMSSD	19,74	ms	16,56%
Durchschnittliche Herzfrequenz	75,0	S/min.	
Standardabweichung	2,22	S/min.	
Variationskoeffizient	2,95	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,7% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,3% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,11	S/min.	5,06%
RMSSD	23,19	ms	7,45%
Durchschnittliche Herzfrequenz	74,2	S/min.	
Standardabweichung	2,86	S/min.	
Variationskoeffizient	3,85	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 5,1% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 94,9% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verschlechterte sich kontinuierlich von vorher 5,78% nach einem Tag auf 5,68% und nach fünf Tagen auf 5,06%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE bei dieser Testperson ungünstig auf die Herz-Kreislaufprozesse und das vegetative Nervensystem auswirkt.

Testperson 10, weiblich, 68 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch Mobilfunksender.

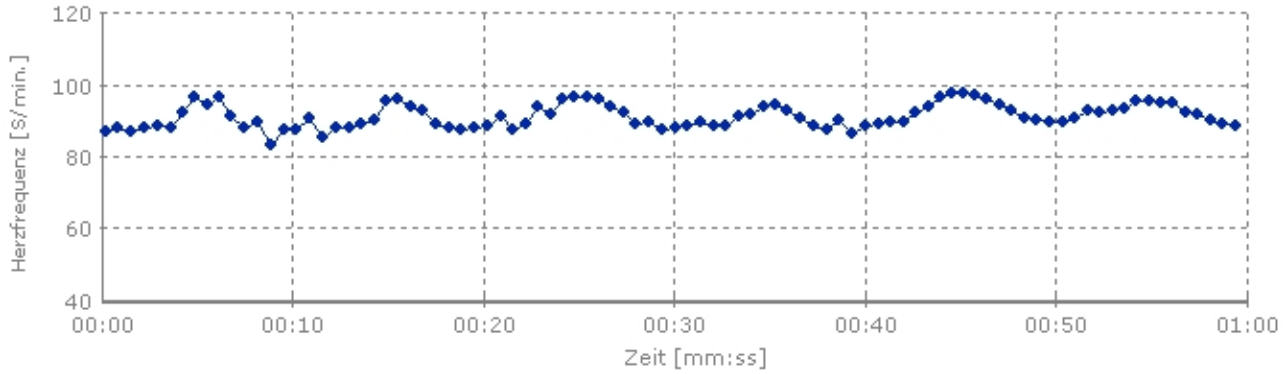
Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	12,09	S/min.	52,00%
RMSSD	21,42	ms	20,39%
Durchschnittliche Herzfrequenz	86,2	S/min.	
Standardabweichung	4,25	S/min.	
Variationskoeffizient	4,94	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 12 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 52,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 48,0% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

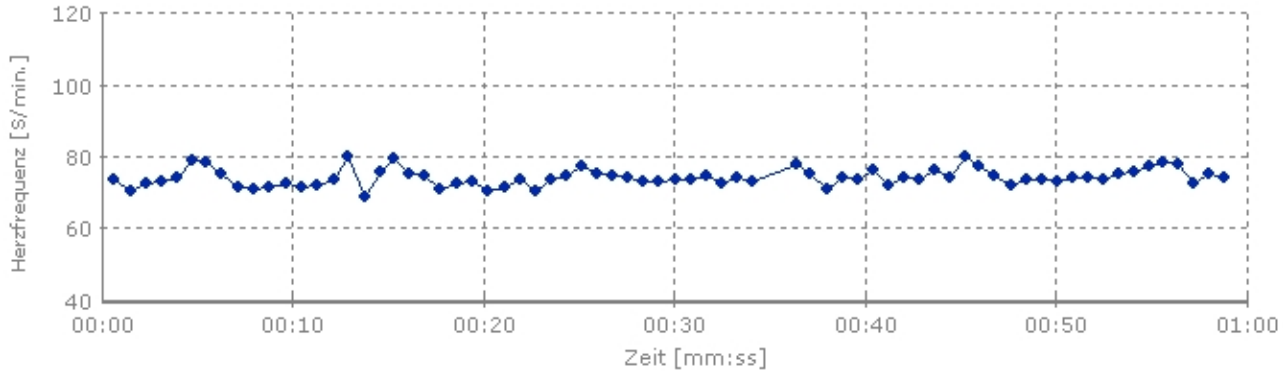


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	9,31	S/min.	27,36%
RMSSD	16,48	ms	10,82%
Durchschnittliche Herzfrequenz	91,2	S/min.	
Standardabweichung	3,23	S/min.	
Variationskoeffizient	3,54	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 27,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 72,6% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,44	S/min.	51,08%
RMSSD	31,69	ms	74,17%
Durchschnittliche Herzfrequenz	74,1	S/min.	
Standardabweichung	2,44	S/min.	
Variationskoeffizient	3,29	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 51,1% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 48,9% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	14,30	S/min.	71,43%
RMSSD	21,48	ms	20,53%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,4	S/min.	
Standardabweichung	4,67	S/min.	
Variationskoeffizient	5,53	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 14 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 71,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 28,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen von vorher 52,00% nach acht Tagen deutlich auf 71,43%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hoch-frequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 11, männlich, 61 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon in der Nachbarwohnung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	16,25	S/min.	77,70%
RMSSD	55,75	ms	97,08%
Durchschnittliche Herzfrequenz	65,0	S/min.	
Standardabweichung	5,75	S/min.	
Variationskoeffizient	8,84	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 16 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 77,7% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 22,3% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 2 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 2 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,46	S/min.	36,92%
RMSSD	21,08	ms	19,57%
Durchschnittliche Herzfrequenz	83,7	S/min.	
Standardabweichung	3,70	S/min.	
Variationskoeffizient	4,42	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 10 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 36,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 63,1% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 11 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 11 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	25,61	S/min.	99,73%
RMSSD	66,47	ms	99,37%
Durchschnittliche Herzfrequenz	77,0	S/min.	
Standardabweichung	9,41	S/min.	
Variationskoeffizient	12,23	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 26 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 99,7% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 0,3% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen von vorher 77,70% nach elf Tagen deutlich auf 99,73%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 12, männlich, 76 Jahre, geringe niederfrequente Elektrosmogbelastung, starke Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	15,04	S/min.	82,80%
RMSSD	70,09	ms	99,82%
Durchschnittliche Herzfrequenz	68,6	S/min.	
Standardabweichung	4,84	S/min.	
Variationskoeffizient	7,05	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 15 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 82,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 17,2% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	17,24	S/min.	83,55%
RMSSD	61,02	ms	98,62%
Durchschnittliche Herzfrequenz	68,8	S/min.	
Standardabweichung	6,39	S/min.	
Variationskoeffizient	9,29	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 17 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 83,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 16,4% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

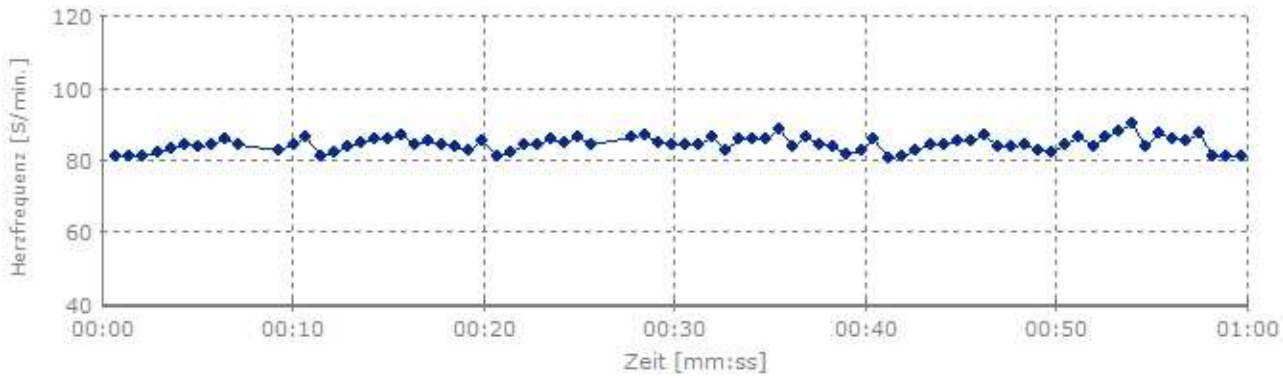
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	25,89	S/min.	90,83%
RMSSD	78,15	ms	99,02%
Durchschnittliche Herzfrequenz	79,7	S/min.	
Standardabweichung	9,39	S/min.	
Variationskoeffizient	11,49	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 26 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 90,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 9,2% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich kontinuierlich von vorher 82,80% nach vier Tagen auf 83,55% und weiter nach acht Tagen auf 90,83%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hoch-frequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 13, männlich, 38 Jahre, starke hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon. Intensive berufliche Handynutzung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

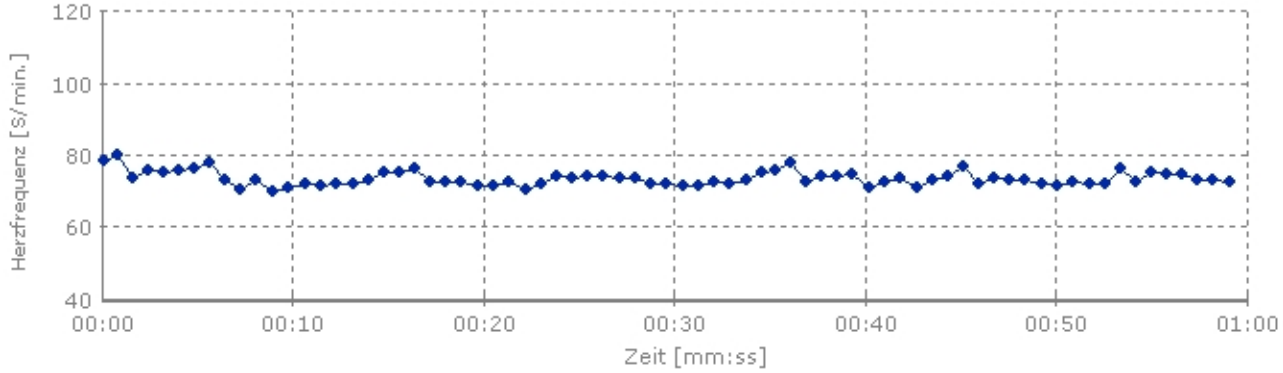


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,28	S/min.	14,92%
RMSSD	18,04	ms	17,09%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,3	S/min.	
Standardabweichung	1,99	S/min.	
Variationskoeffizient	2,36	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 14,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 85,1% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,97	S/min.	18,76%
RMSSD	21,42	ms	31,48%
Durchschnittliche Herzfrequenz	73,4	S/min.	
Standardabweichung	2,01	S/min.	
Variationskoeffizient	2,74	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 18,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 81,2% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich von vorher 14,92% nach fünf Tagen auf 18,76%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 14, weiblich, 51 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch einen Mobilfunksender. Starke Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	15,04	S/min.	82,80%
RMSSD	70,09	ms	99,82%
Durchschnittliche Herzfrequenz	68,6	S/min.	
Standardabweichung	4,84	S/min.	
Variationskoeffizient	7,05	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 15 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 82,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 17,2% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	18,70	S/min.	99,36%
RMSSD	34,57	ms	74,90%
Durchschnittliche Herzfrequenz	89,8	S/min.	
Standardabweichung	5,80	S/min.	
Variationskoeffizient	6,46	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 19 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 99,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 0,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich von vorher 82,80% nach vier Tagen auf 99,36%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung und Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich gewertet werden.

Testperson 15, männlich, 58 Jahre, starke hochfrequente Strahlenbelastung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon in der Wohnung und ein weiteres in der Nachbarwohnung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,60	S/min.	38,25%
RMSSD	21,09	ms	19,59%
Durchschnittliche Herzfrequenz	85,4	S/min.	
Standardabweichung	3,72	S/min.	
Variationskoeffizient	4,36	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 38,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 61,7% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,96	S/min.	30,19%
RMSSD	15,74	ms	10,76%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,3	S/min.	
Standardabweichung	3,02	S/min.	
Variationskoeffizient	3,58	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 30,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 69,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

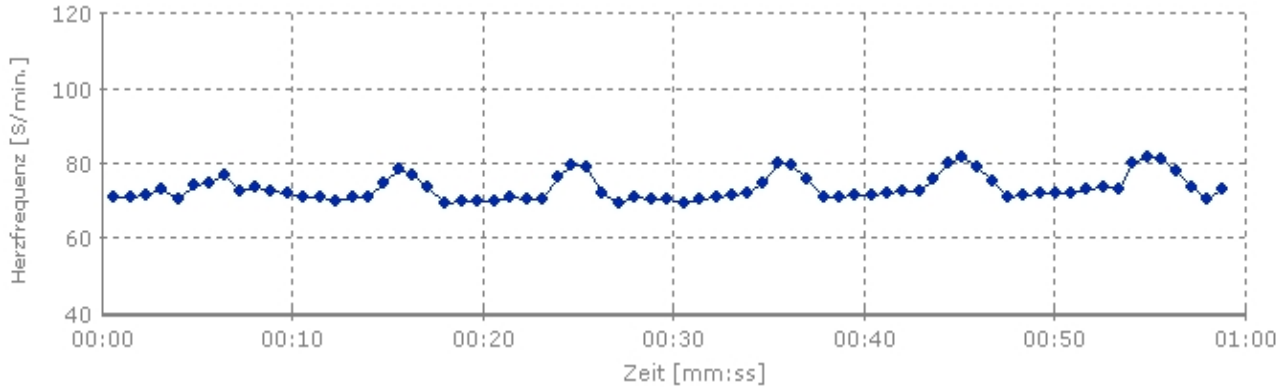
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,84	S/min.	23,86%
RMSSD	17,98	ms	13,20%
Durchschnittliche Herzfrequenz	82,4	S/min.	
Standardabweichung	3,19	S/min.	
Variationskoeffizient	3,87	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 23,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 76,1% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verschlechterte sich kontinuierlich von vorher 38,25% nach 4 Tagen auf 30,19% und weiter nach sieben Tagen auf 23,86%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE bei dieser Testperson ungünstig auf die Herz-Kreislaufprozesse und das vegetative Nervensystem auswirkt.

Testperson 16, weiblich, 41 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

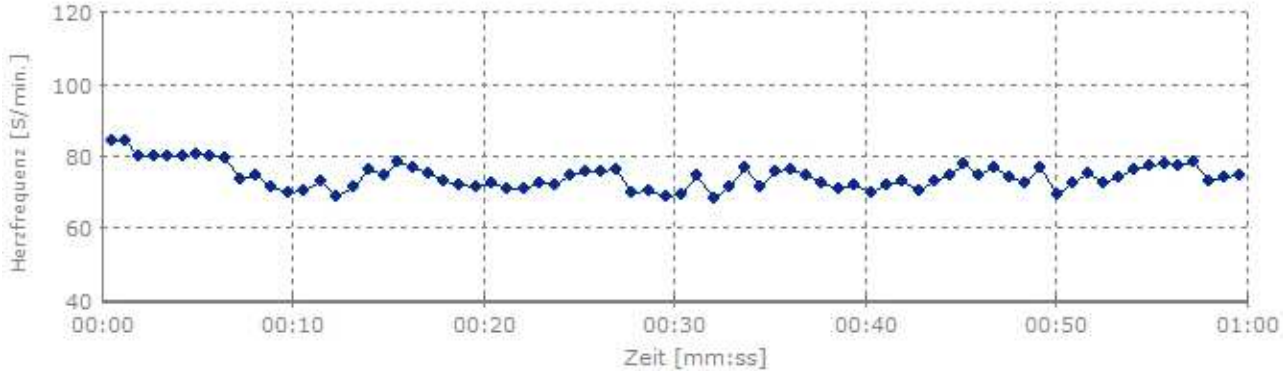


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,60	S/min.	38,18%
RMSSD	27,03	ms	37,39%
Durchschnittliche Herzfrequenz	73,3	S/min.	
Standardabweichung	3,39	S/min.	
Variationskoeffizient	4,62	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 38,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 61,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Stunde Anwendung der XENOMIDE

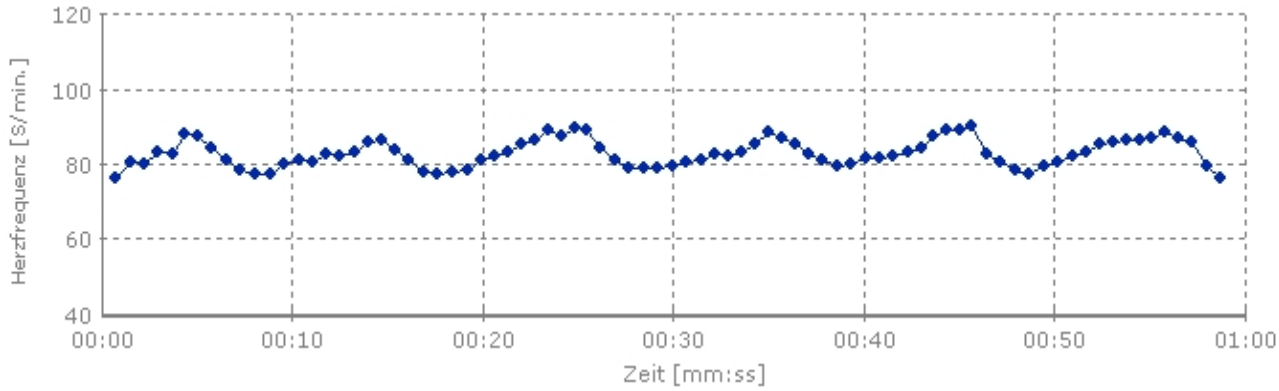


Messergebnisse nach 1 Stunde Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	9,41	S/min.	46,34%
RMSSD	31,34	ms	65,67%
Durchschnittliche Herzfrequenz	74,3	S/min.	
Standardabweichung	3,57	S/min.	
Variationskoeffizient	4,80	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 46,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 53,7% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

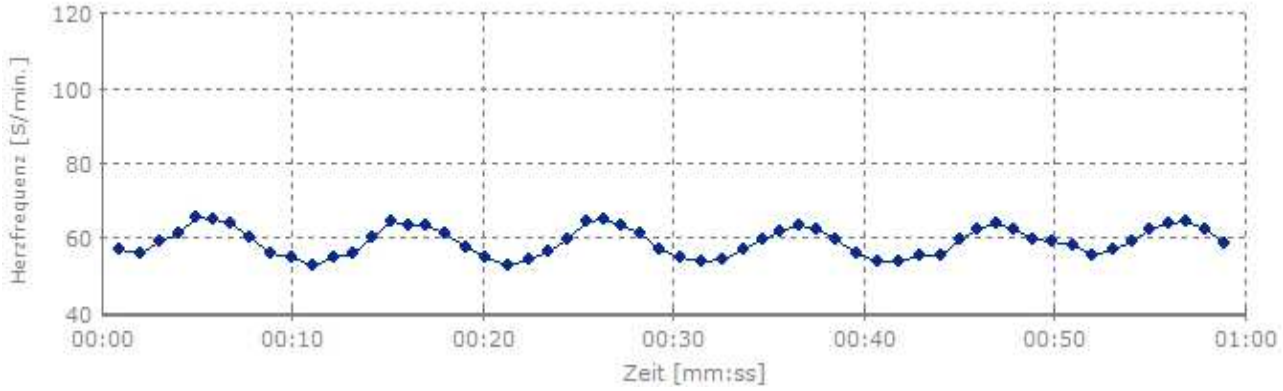
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	11,45	S/min.	65,40%
RMSSD	18,91	ms	18,43%
Durchschnittliche Herzfrequenz	82,8	S/min.	
Standardabweichung	3,64	S/min.	
Variationskoeffizient	4,40	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 65,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 34,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich kontinuierlich von vorher 38,18% nach vier Tagen auf 65,40%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 17, weiblich, 38 Jahre, geringe Elektrosmogbelastung, starke Anomalien des Erdmagnetfeldes im Schlafbereich. Intensive berufliche Handynutzung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,74	S/min.	38,25%
RMSSD	43,54	ms	87,35%
Durchschnittliche Herzfrequenz	59,2	S/min.	
Standardabweichung	3,77	S/min.	
Variationskoeffizient	6,38	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 38,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 61,7% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	9,99	S/min.	32,89%
RMSSD	20,39	ms	17,97%
Durchschnittliche Herzfrequenz	84,5	S/min.	
Standardabweichung	3,91	S/min.	
Variationskoeffizient	4,62	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 10 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 32,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 67,1% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,58	S/min.	38,06%
RMSSD	23,88	ms	27,08%
Durchschnittliche Herzfrequenz	81,1	S/min.	
Standardabweichung	4,65	S/min.	
Variationskoeffizient	5,74	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 38,1% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 61,9% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 6 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 6 Tagen Anwendung der XENOMIDE

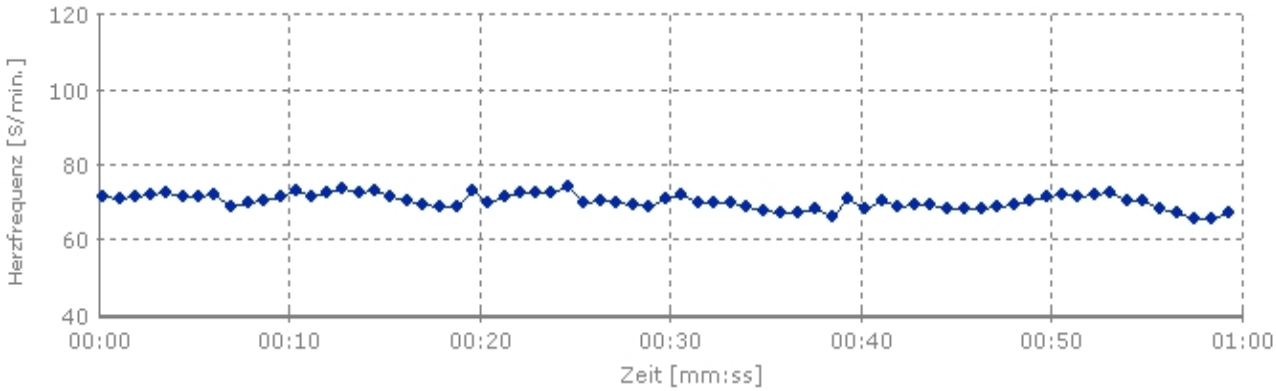
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,62	S/min.	38,40%
RMSSD	18,50	ms	14,14%
Durchschnittliche Herzfrequenz	80,5	S/min.	
Standardabweichung	3,37	S/min.	
Variationskoeffizient	4,18	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 38,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 61,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Verschlechterung verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen von vorher 38,25% nach sechs Tagen geringfügig auf 38,40%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE bei dieser Testperson kaum auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt.

Testperson 18, weiblich, 57 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon und einen Mobilfunk-sender.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,53	S/min.	6,25%
RMSSD	69,93	ms	99,66%
Durchschnittliche Herzfrequenz	60,7	S/min.	
Standardabweichung	2,95	S/min.	
Variationskoeffizient	4,87	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 6,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 93,7% haben bessere Werte als erreicht.

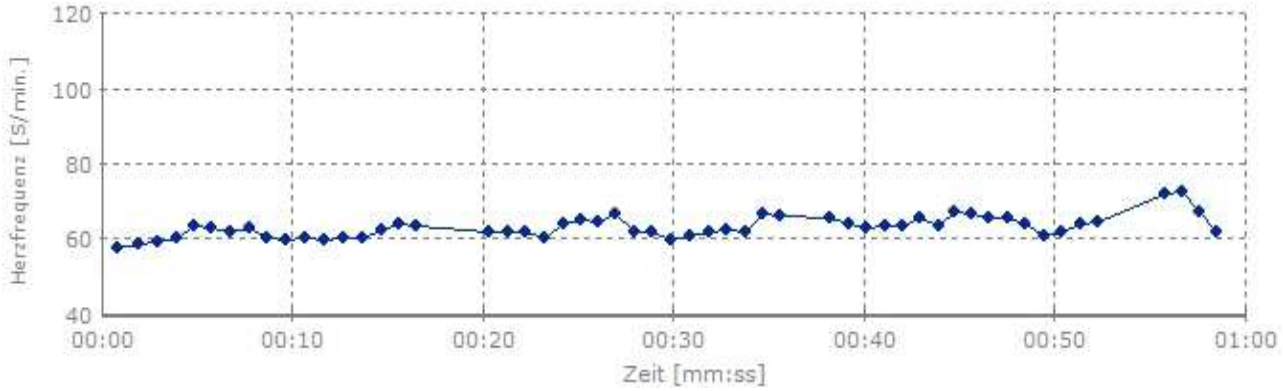
Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,84	S/min.	7,84%
RMSSD	22,42	ms	22,90%
Durchschnittliche Herzfrequenz	64,8	S/min.	
Standardabweichung	3,58	S/min.	
Variationskoeffizient	5,52	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 7,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 92,2% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

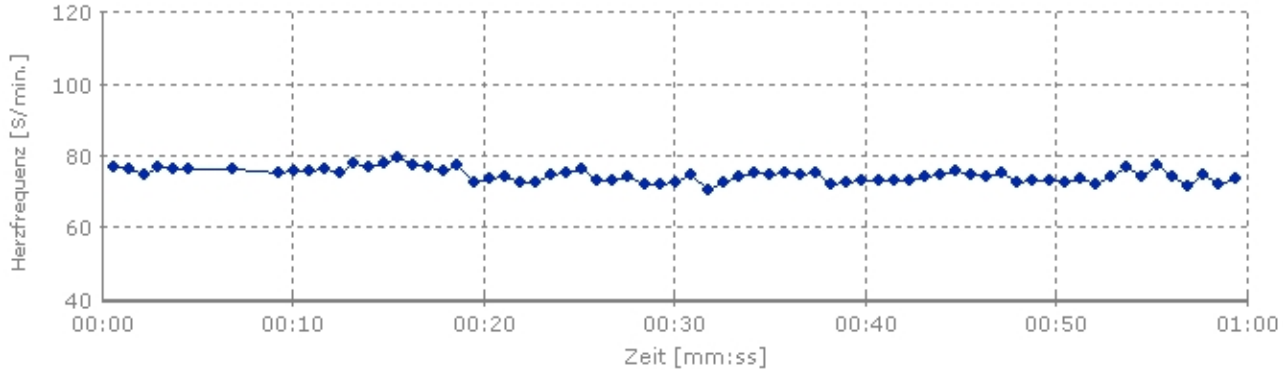


Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,36	S/min.	8,84%
RMSSD	31,13	ms	49,28%
Durchschnittliche Herzfrequenz	63,1	S/min.	
Standardabweichung	2,89	S/min.	
Variationskoeffizient	4,58	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 8,8% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 91,2% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

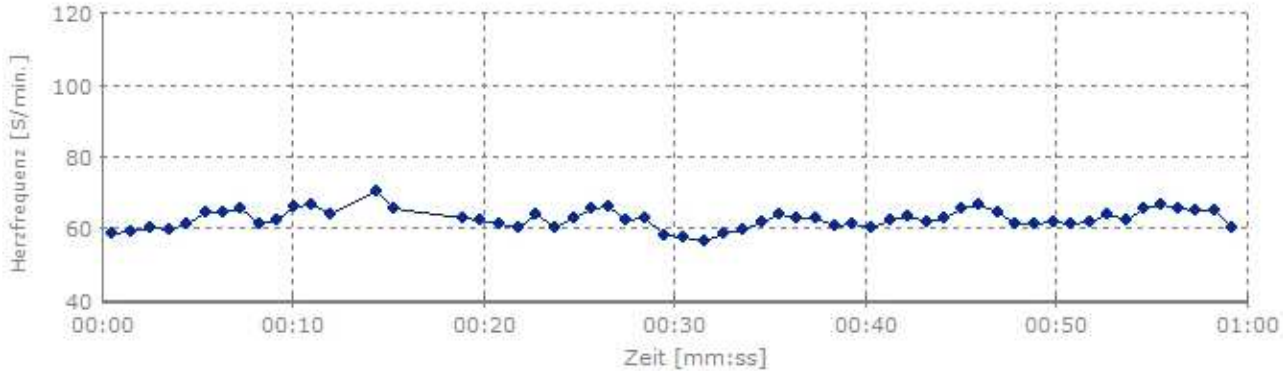


Messergebnisse nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	4,79	S/min.	9,28%
RMSSD	18,51	ms	21,45%
Durchschnittliche Herzfrequenz	74,5	S/min.	
Standardabweichung	1,86	S/min.	
Variationskoeffizient	2,50	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 9,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 90,7% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 12 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 12 Tagen Anwendung der XENOMIDE

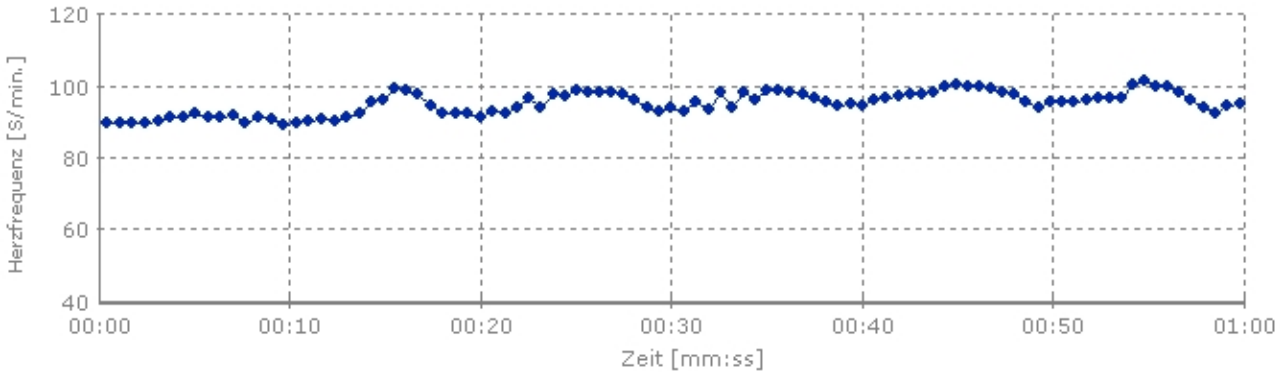
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	7,26	S/min.	12,43%
RMSSD	34,43	ms	61,19%
Durchschnittliche Herzfrequenz	62,7	S/min.	
Standardabweichung	2,65	S/min.	
Variationskoeffizient	4,23	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 7 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 12,4% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 87,6% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich kontinuierlich von vorher 6,25% nach zwölf Tagen auf 12,43%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 19, männlich, 64 Jahre, starke Belastung der Wohnung durch hochfrequente Signale von WLAN, Mobilfunksender und ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

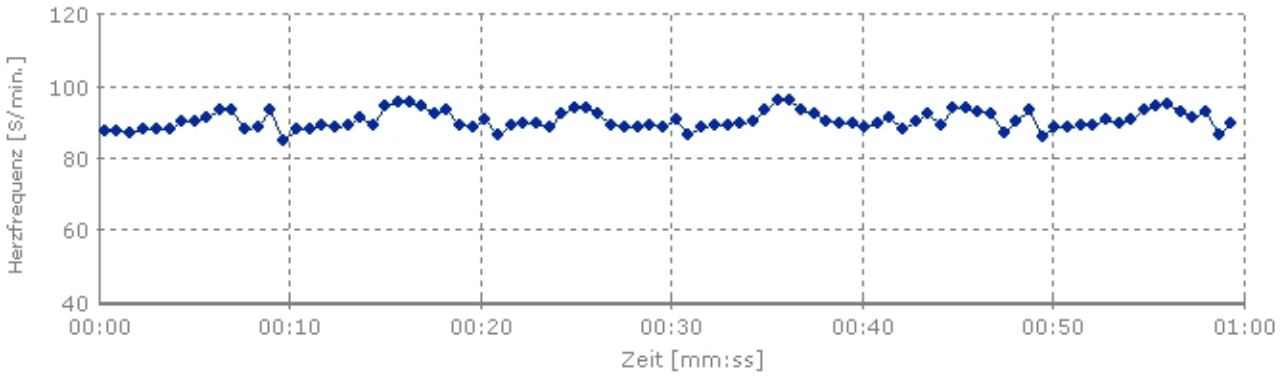


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	7,50	S/min.	15,25%
RMSSD	10,46	ms	4,65%
Durchschnittliche Herzfrequenz	95,0	S/min.	
Standardabweichung	3,18	S/min.	
Variationskoeffizient	3,34	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 7 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 15,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 84,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 2 Tage Anwendung der XENOMIDE

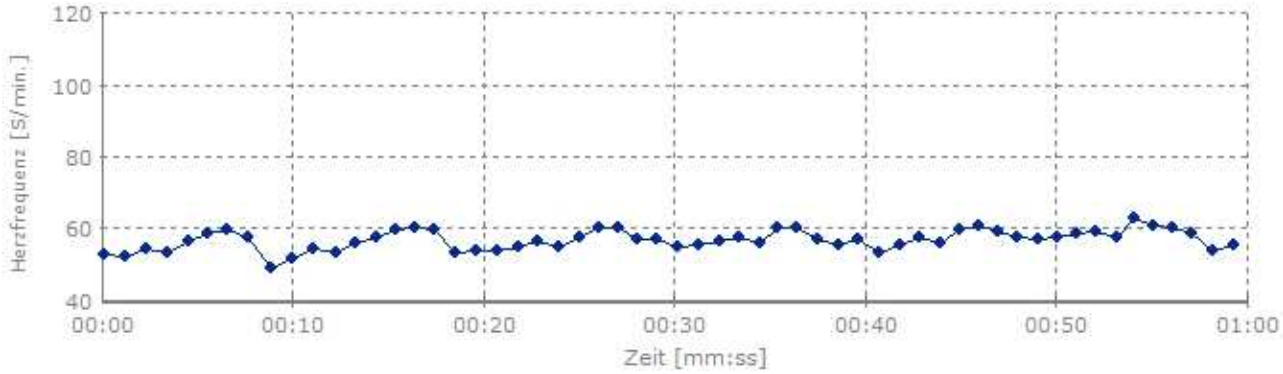


Messergebnisse nach 2 Tage Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,47	S/min.	21,25%
RMSSD	18,73	ms	14,56%
Durchschnittliche Herzfrequenz	90,4	S/min.	
Standardabweichung	2,53	S/min.	
Variationskoeffizient	2,79	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 21,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 78,8% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE

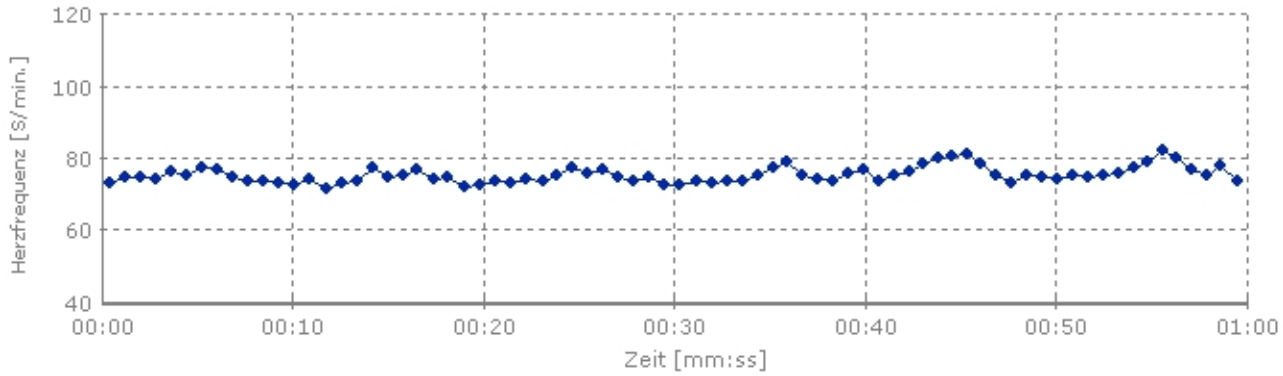


Messergebnisse nach 5 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,85	S/min.	21,48%
RMSSD	48,07	ms	92,33%
Durchschnittliche Herzfrequenz	56,8	S/min.	
Standardabweichung	2,77	S/min.	
Variationskoeffizient	4,87	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 21,5% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 78,5% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 9 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 9 Tagen Anwendung der XENOMIDE

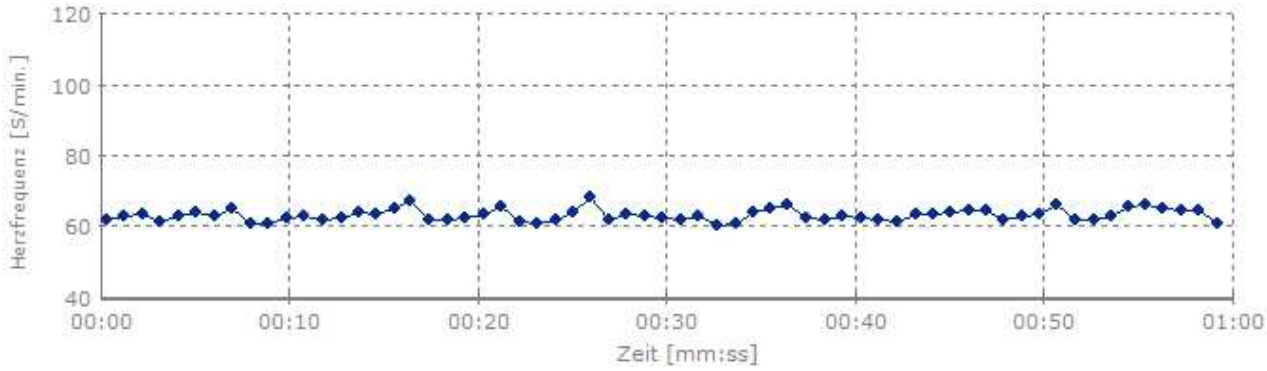
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,31	S/min.	22,31%
RMSSD	18,75	ms	22,17%
Durchschnittliche Herzfrequenz	75,2	S/min.	
Standardabweichung	2,24	S/min.	
Variationskoeffizient	2,97	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 22,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 77,7% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich kontinuierlich von vorher 15,25% nach neun Tagen auf 22,3%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 20, weiblich, 42 Jahre, mittlere hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch einen Mobilfunksender und des Arbeitsplatzes durch Flughafenradar.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

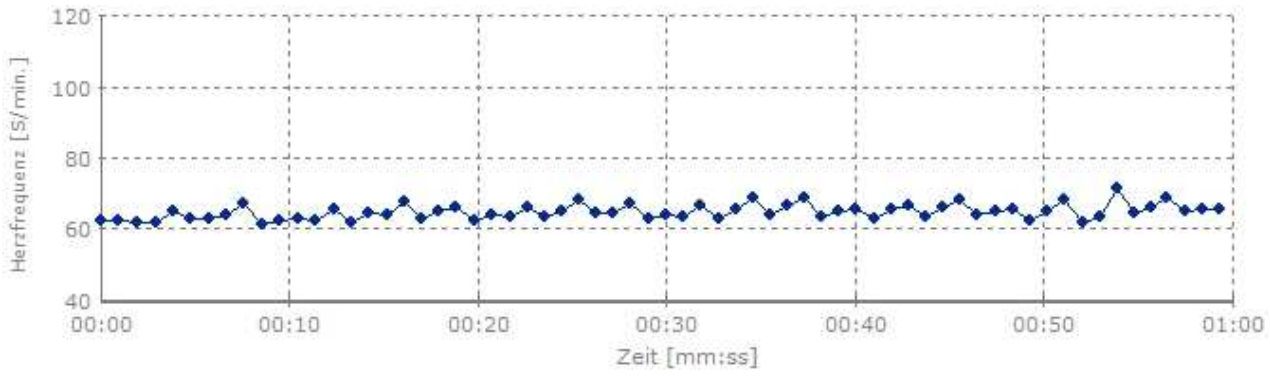


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,15	S/min.	7,58%
RMSSD	30,27	ms	58,69%
Durchschnittliche Herzfrequenz	63,2	S/min.	
Standardabweichung	1,66	S/min.	
Variationskoeffizient	2,62	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 5 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 7,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 92,4% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

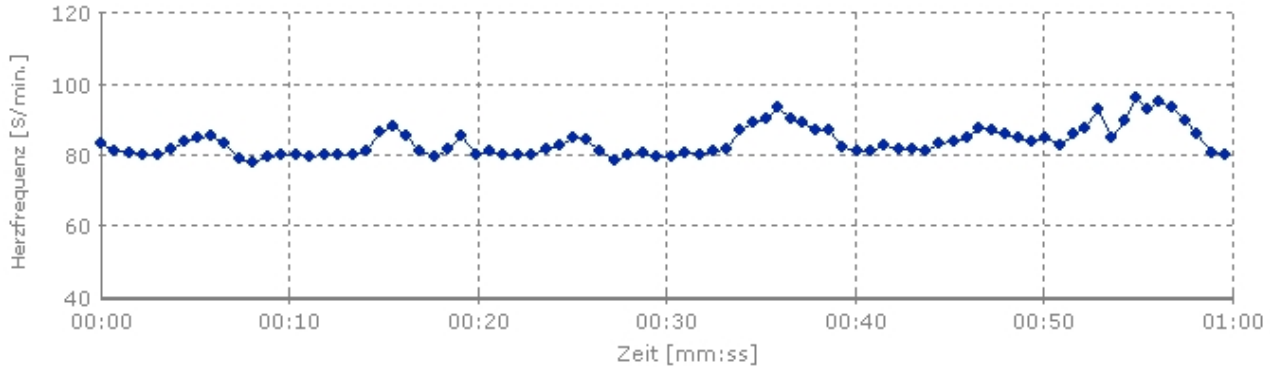


Messergebnisse nach 1 Tag Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	5,89	S/min.	11,01%
RMSSD	41,19	ms	89,44%
Durchschnittliche Herzfrequenz	64,8	S/min.	
Standardabweichung	2,08	S/min.	
Variationskoeffizient	3,21	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 11,0% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 89,0% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 8 Tagen Anwendung der XENOMIDE

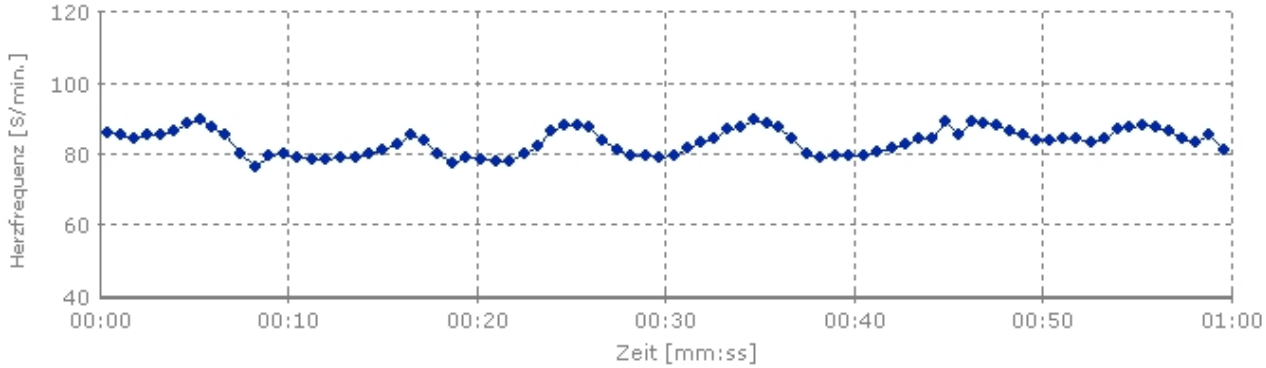
Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	8,61	S/min.	12,30%
RMSSD	21,04	ms	13,04%
Durchschnittliche Herzfrequenz	83,7	S/min.	
Standardabweichung	4,19	S/min.	
Variationskoeffizient	5,01	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 9 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 12,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 87,7% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich kontinuierlich von vorher 7,58% nach einem Tag auf 11,01% und nach 8 Tagen auf 12,30%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

Testperson 21, männlich, 37 Jahre, Starke hochfrequente Strahlenbelastung der Wohnung durch Mobilfunksender und WLAN. Intensive berufliche Handynutzung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

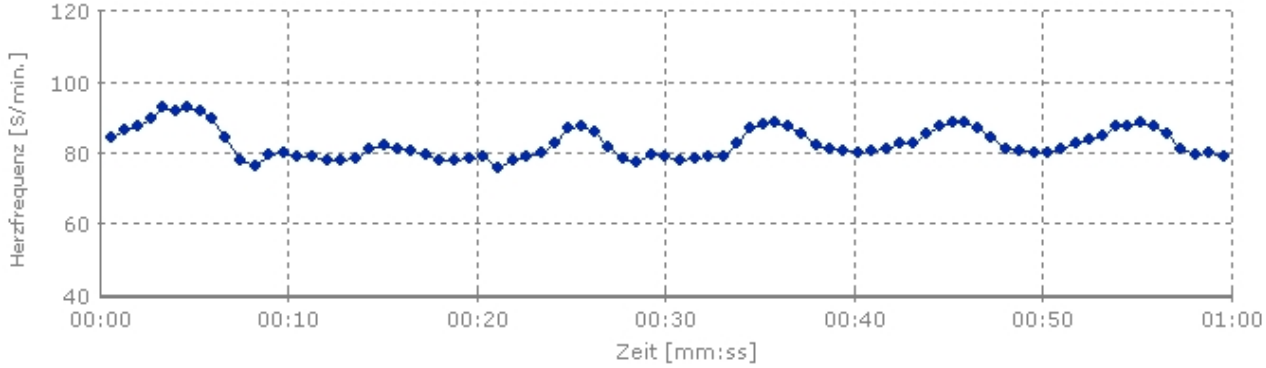


Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,31	S/min.	19,33%
RMSSD	17,01	ms	8,20%
Durchschnittliche Herzfrequenz	83,4	S/min.	
Standardabweichung	3,59	S/min.	
Variationskoeffizient	4,31	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 10 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 19,3% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 80,7% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE

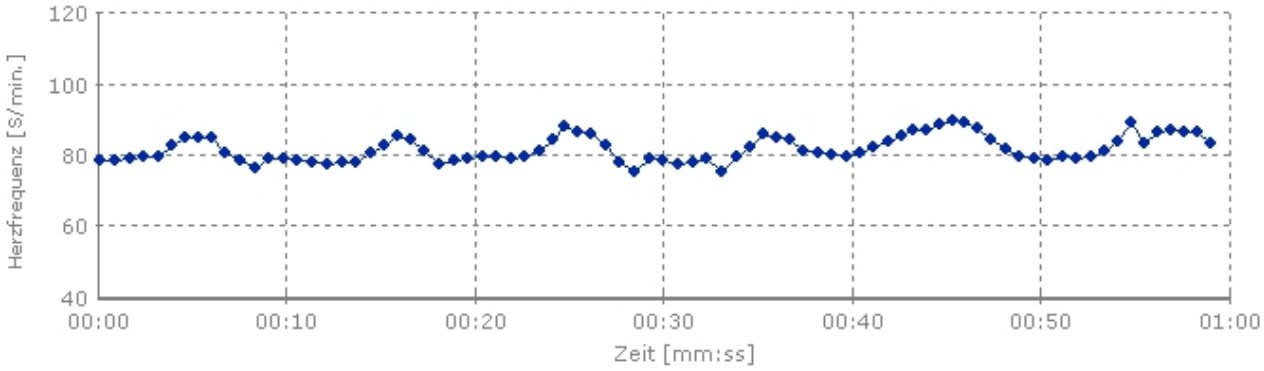


Messergebnisse nach 3 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,63	S/min.	20,87%
RMSSD	17,51	ms	8,70%
Durchschnittliche Herzfrequenz	82,6	S/min.	
Standardabweichung	4,27	S/min.	
Variationskoeffizient	5,17	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 20,9% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 79,1% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE



Messergebnisse nach 7 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	10,69	S/min.	21,19%
RMSSD	19,27	ms	10,67%
Durchschnittliche Herzfrequenz	81,7	S/min.	
Standardabweichung	3,60	S/min.	
Variationskoeffizient	4,40	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 11 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 21,2% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 78,8% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Nach einer kurzen Anpassungsphase verbesserte sich die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen von vorher 19,33% nach drei Tagen geringfügig auf 20,87% und weiter nach 7 Tagen auf 21,19%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE kaum auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt.

Testperson 22, weiblich, 48 Jahre, starke hochfrequente Strahlenbelastung durch ein ständig pulsendes DECT-Schnurlostelefon in der Wohnung.

Regulation der Herzfrequenz vor Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse vor Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	6,21	S/min.	14,51%
RMSSD	22,21	ms	29,32%
Durchschnittliche Herzfrequenz	76,2	S/min.	
Standardabweichung	2,05	S/min.	
Variationskoeffizient	2,69	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 6 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 14,5% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 85,5% haben bessere Werte erreicht.

Regulation der Herzfrequenz nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Messergebnisse nach 4 Tagen Anwendung der XENOMIDE

Parameter	*Wert*	*Einheit*	*Rang/Alter*
Resp. Sinusarrhythmie (RSA)	7,93	S/min.	29,57%
RMSSD	20,98	ms	25,23%
Durchschnittliche Herzfrequenz	79,5	S/min.	
Standardabweichung	2,51	S/min.	
Variationskoeffizient	3,16	%	

Die durchschnittliche Änderung der Herzfrequenz bei tiefer Atmung (respiratorische Sinusarrhythmie) betrug 8 S/min. Damit ergibt sich folgendes Ergebnis: 29,6% aus einer Vergleichsgruppe haben schlechtere Werte, 70,4% haben bessere Werte erreicht.

Auswertung des Testergebnisses: Die Fähigkeit der Testperson zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen verbesserte sich von vorher 14,51% nach 4 Tagen auf 29,57%. Daraus ist zu schließen, dass sich die XENOMIDE förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung gewertet werden.

3.5 Bewertung der Testergebnisse aufgrund der Messungen der Herzfrequenzvariabilität und der persönlichen Erfahrungen der Testpersonen

Die Auswertung der Testergebnisse aufgrund der Messungen der Herzfrequenzvariabilität bei 11 weiblichen und 11 männlichen Testpersonen im Alter zwischen 37 und 76 Jahren ergab folgende Bewertung:

Bei 15 Testpersonen verbesserte sich nach einer zum Teil mehrtägigen Anpassungsphase die Fähigkeit zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen signifikant. Die Messergebnisse wurden durch die Schilderungen der Testpersonen über ihre subjektive Wahrnehmung der Reaktionen ihres Organismus auf das bioenergetische Informationsfeld der XENOMIDE und die bei vier Testpersonen durchgeführten ärztlichen Untersuchungen bestätigt.

Bei 3 der 22 Testpersonen verschlechterte sich die Regulation der Herzfrequenz. Möglicherweise ist bei diesen Testpersonen eine überdurchschnittlich lange Anpassungsphase an das bioenergetische Potential der XENOMIDE erforderlich.

Bei 4 der 22 Testpersonen war keine signifikante Veränderung der Messwerte festzustellen. Dieses Ergebnis war bei der relativ kurzen Testphase aufgrund medizinstatistischer Erfahrungen zu erwarten gewesen. Bei 2 dieser 4 Testpersonen kann die regelmäßige Einnahme von Medikamenten eine blockierende Wirkung verursacht haben.

Jeder Mensch ist unterschiedlich und er reagiert unterschiedlich auf die auftretenden elektromagnetischen Belastungen. Dies ist einerseits abhängig von der Intensität und Dauer der auftretenden Frequenzen und Modulationen und den sich daraus individuell ergebenden Kombinationswirkungen. Andererseits von seinen Veranlagungen, den möglichen Vorerkrankungen und bestehenden Gesundheitsschädigungen, seinem Immunstatus und der Fähigkeit seines Organismus, auftretende Belastungen zu kompensieren sowie auch seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber Beeinflussungen von außen. Diese Situation macht es schwierig, eindeutige Aussagen über die Folgen spezieller Belastungen machen zu können und erschwert andererseits die Überprüfung von Schutzprodukten auf ihre Wirksamkeit.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass sich die XENOMIDE bei den meisten Testpersonen nach einer zum Teil mehrtägigen Anpassungsphase förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies kann als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung bei regelmäßiger Anwendung gewertet werden.

4. Untersuchung zur Keimbildung von Pflanzensamen

Ergänzend zu den Messungen am menschlichen Organismus wurde durch einen Kressetest untersucht, ob bzw. wie sich die Nullpunktenergie der XENOMIDE auf die Keimbildung von Pflanzensamen auswirkt.

Unter Kressetest versteht man ein Verfahren der Bioindikation, bei dem Samen der Gartenkresse (Lepidium sativum) verwendet werden. Die normalerweise rasche Keimfähigkeit dieses Saatgutes lässt sich gut zu einer orientierenden Information über Luftschadstoffe, Belastungen von Boden- oder Wasserproben sowie auch Einwirkungen durch hochfrequente elektromagnetische Strahlung und Elektrosmog nutzen.
Sollen Strahlenbelastungen bzw. die Wirkung von Schutzmaßnahmen gegen Strahlenbelastungen nachgewiesen werden, werden die Kressesamen in geeigneten Gefäßen ausgelegt. Da Reaktionen der Kressepflanze durch unterschiedliche Faktoren hervorgerufen werden und zu fehlerhaften Rückschlüssen führen können, müssen spezielle Faktorenkonstellationen wie Temperatur, Licht, Bewässerung festgelegt werden, um reproduzierbare, vergleichbare und aussagekräftige Testergebnisse erhalten zu können.

Bei den für diese Untersuchung durchgeführten Tests wurde die gleiche Anzahl Kressesamen in zwei gleichen Schalen vorbereitet. Eine dieser Schalen (links) wurde eine Woche lang der gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Strahlung eines DECT-Telefons in einem Abstand von 30 cm ausgesetzt.

Kressekeimlinge nach 3 Tagen
ohne XENOMIDE

Kressekeimlinge nach 3 Tagen
mit XENOMIDE

Kressekeimlinge nach 6 Tagen
ohne XENOMIDE

Kressekeimlinge nach 6 Tagen
mit XENOMIDE

Um die mögliche Schutzwirkung der XENOMIDE zu untersuchen, wurde die zweite Schale (rechts) mit Kressesamen unter nahezu gleichen Bedingungen ebenfalls eine Woche lang der gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Strahlung eines DECT-Telefons ausgesetzt und eine XENOMIDE in einem Abstand von einem Meter dazu gestellt. Aufgrund der großen räumlichen Wirkung der XENOMIDE wurde die zweite Schale mit einem DECT-Telefon und der XENOMIDE etwa zwei Kilometer entfernt von der ersten Schale aufgestellt.

Als Ergebnis des Kressetests zeigt sich, dass während der ersten drei Tage kaum ein Unterschied beim Wachstum der Wurzeln und Sprossen zu erkennen ist. Nach 6 Tagen war deutlich zu sehen, dass die Kresse ohne XENOMIDE der Strahlung des rechts stehenden DECT-Telefons ausweicht und in ihrem Wachstum zurückgeblieben ist.

Die Kresse im Nahbereich der XENOMIDE hatte sich bis zum sechsten Tag qualitativ und quantitativ im Verhältnis zur Kresse ohne XENOMIDE besser entwickelt. Dies kann als Bestätigung der Angaben des Herstellers gewertet werden, „dass die XENOMIDE in der Lage ist, zur Heilung in physikalische Strukturen einzugreifen und die menschliche, tierische und pflanzliche Physiologie positiv zu beeinflussen“.

5. Zusammenfassende Bewertung der Testergebnisse zur biophysikalischen Untersuchung der Pyramide XENOMIDE hinsichtlich ihrer Schutzwirkung vor schädigender Wirkung technischer elektromagnetischer Strahlung.

Die Auswertung der Testergebnisse aufgrund der Messungen der Herzfrequenz-variabilität bei 11 weiblichen und 11 männlichen Testpersonen im Alter zwischen 37 und 76 Jahren ergab folgende Bewertung:

Bei 15 Testpersonen verbesserte sich nach einer bis zu drei Tagen dauernden Anpassungsphase die Fähigkeit zur Regulation der Herzfrequenz und zur Anpassung

des vegetativen Nervensystems an unterschiedliche Belastungen signifikant. Die Messergebnisse wurden durch die Schilderungen der Testpersonen über ihre subjektive Wahrnehmung der Reaktionen ihres Organismus auf das bioenergetische Informationsfeld der XENOMIDE überraschend eindeutig bestätigt.

Bei 3 der 22 Testpersonen verschlechterte sich die Regulation der Herzfrequenz. Möglicherweise ist bei diesen Testpersonen eine überdurchschnittlich lange Anpassungsphase an das bioenergetische Potential der XENOMIDE erforderlich.

Bei 4 der 22 Testpersonen war keine signifikante Veränderung der Messwerte festzustellen. Dieses Ergebnis war bei der relativ kurzen Testphase aufgrund medizinstatistischer Erfahrungen zu erwarten gewesen. Bei 2 dieser 4 Testpersonen kann die regelmäßige Einnahme von Medikamenten eine blockierende Wirkung verursacht haben.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass sich die XENOMIDE bei den meisten Testpersonen nach einer zum Teil mehrtägigen Anpassungsphase förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance verringert. Dies ist als Beweis einer Schutzwirkung der XENOMIDE vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung bei regelmäßiger Anwendung zu bewerten.

6. Auszeichnung der XENOMIDE mit dem IGEF Prüfsiegel

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass sich die XENOMIDE der VITA PRODUCTEN B.V. förderlich auf Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und als Schutzmaßnahme vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung geeignet ist.

Die Anforderungen der Internationalen Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF für die Auszeichnung der XENOMIDE mit dem IGEF Prüfsiegel werden voll erfüllt.

IGEF geprüft

Die Auszeichnung der XENOMIDE mit dem IGEF Prüfsiegel erfolgt auf der Basis einer Lizenzvereinbarung mit der Internationalen Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF, in der die Nutzungsbedingungen des IGEF Prüfsiegels geregelt sind. Die Gültigkeit dieses Gutachtens ist auf ein Jahr ab Ausstellungsdatum beschränkt. Danach ist für die weitere Nutzung des IGEF Prüfsiegels eine Nachprüfung erforderlich.

Dipl.-BW Wulf-Dietrich Rose
Internationale Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF
IGEF Zertifizierungsstelle

7. Literaturverzeichnis

Carney RM, Freedland KE, Stein PK, Skala JA, Hoffman P, Jaffe AS: Change in heart rate and heart rate variability during treatment for depression in patients with coronary heart disease. Psychosomatic Medicine 62: 639-647 (2000)

Dapra, David: Die Variabilität der Herzfrequenz. Eine Two-Case Studie über die Reproduzierbarkeit von Ergebnissen (2003)

Del Pozo JM; Gevirtz RN; Scher B; Guarneri E: Biofeedback treatment increases heart rate variability in patients with known coronary artery disease. American Heart Journal 147: G1-G6 (2004)

Deutsche Gesellschaft für Biofeedback (Internetseite) – www.dgbfb.de.

Divan HA, Kheifets L, Olsen J Scand: Prenatal cell phone use and developmental milestone delays among infants. J Work Environ Health (2011)

Eckberg DL, Hughes JW, Stoney CM: The human respiratory gate. Journal of Physiology (2003) 548: 339–352. Depressed mood is related to high-frequency heart rate variability during stressors. Psychosomatic Medicine 62: 796-803 (2000)

Farina M, Mariggio MA, Pietrangelo T, Stupak JJ, Morini A, Fano G: ELF-EMFS induced effects on cell lines: controlling ELF generation in laboratory. Progr Electromagn Res B : 131 - 153 (2010)

Gandhi, Om: Comparison of numerical and experimental methods for determination of SAR and radiation patterns of hand-held wireless telephones. Bioelectromagnetics, 20: 93-101 (1999)

Jiang W, Kuchibhatla M, Cuffe MS, Christopher EJ, Alexander JD, Clary GL, Blazing MA, Gaulden LH, Califf RM, Krishnan RR, O'Connor CM: Prognostic value of anxiety and depression in patients with chronic heart failure. Circulation 110: 3452-6 (2004)

Katsamanis Karavidas M, Lehrer PM, Vaschillo E, Vaschillo B, Marin H, Buyske S, Malinovsky I, Radvanski D, Hassett A: Preliminary Results of an Open Label Study of Heart Rate Variability Biofeedback for the Treatment of Major Depression Applied Psychophysiology and Biofeedback 32: 19-30 (2007)

Kesari KK, Kumar S, Behari J: Effects of Radiofrequency Electromagnetic Wave Exposure from Cellular Phones on the Reproductive Pattern in Male Wistar Rats. Appl Biochem Biotechnol (2011)

Koivisto, M., Revonsuo, A., Krause, C.M., Haarala, C., Sillanmaki, L, Laine, M. and Hamalainen, H.: Effects of 902 MHz electromagnetic field emitted by cellular telephones on response times in humans. Cognitive Neuroscience and Neuropsychology in NeuroReport Vol 11 No 2, February (2000)

Krittayaphong R, Cascio W, Light K, Sheffield D, Golden R, Finkel J, et al.: Heart rate variability in patients with coronary artery disease: Differences in patients with higher and lower depression scores. Psyhosomatic Medicine 59: 231–235 (1997)

Lai, H. and Singh, N.P.: Elektromagnetische Hochfrequenzwellen brechen einzel- und doppelsträngige DNA in den Gehirnzellen von Ratten. Int. J. Radiation Biology, 69 (4): 513-521 (1996)

Lehrer PM, Vaschillo E, Vaschillo B: Resonant frequency biofeedback training to increase cardiac variability: Rationale and manual for training. Applied Psychophysiology & Biofeedback, 25: 177–191 (2000)

Lehrer PM, Vaschillo E, Vaschillo B, Lu SE, Eckberg DL, Edelberg R, Shih WJ, Lin Y, Kuusela TA, Tahvanainen KUO, and Hamer RM: Heart Rate Variability Biofeedback Increases Baroreflex Gain and Peak Expiratory Flow. Psychosomatic Medicine 65: 796-805 (2003)

McCraty R: Heart Rhythm Coherence - An Emerging Area of Biofeedback. Biofeedback 30: 23-25 (2002)

Mild, K.H., Oftedal, G., Sandstrom, M., Wilen, J., Tynes, T., Haugsdal, B. and Hauger E.: Symptomatischer Vergleich von Anwendern analoger und digitaler mobiler Telefone - Eine Schwedisch-Norwegische epidemiologische Studie. National Institute for working life, 1998:23, Umea, Sweden, 84pp (1998)

Mück-Weymann M: Prozeß versus Handlung - Erklären der Atmung als Prozeß versus; Verstehen der Atmung als Handlung. Ein Beitrag zur Medizintheorie; In: M. Mück-Weymann (Hrsg.): Band 1, Reihe „Biopsychologie & Psychosomatik“. Verlag Hans Jacobs, Lage (1999)

Mück-Weymann M, Loew T, Hager D: Multiparametrisches Bio-Monitoring mit einem computerunterstützten System für psychophysiologische Diagnostik, psychophysiologisch gesteuerte Therapie und Biofeedback. Psycho 5: 378-384 (1996)

Mück-Weymann M, Mösler T, Joraschky P, Rebensburg M, Agelink M: Depression modulates autonomic cardiac control: A psychophysiological pathway linking depression and mortality. German J Psychiatry 5: 67-69 (2002)

Mück-Weymann M: Die Variabilität der Herzschlagfolge - Ein globaler Indikator für Adaptivität in bio-psycho-sozialen Funktionskreisen. Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation (2002) 60: 324-330.

Mück-Weymann M, Janshoff G, Mück H: Standardized stretching-program increases heart rate variability in athletes complaining about limited muscular flexibility. Clinical Autonomic Research 14: 15-18. Forum Stressmedizin 2007 – I: 1-7 (2004)

Mück-Weymann M, Einsle F: Biofeedback. In: Köllner V, Broda M. (Hrsg.): Praktische Verhaltensmedizin. Thieme Verlag, Stuttgart 69-75 (2005)

Panagopoulos DJ, Margaritis LH: Biological and Health Effects of Mobile Telephone Radiations. Int J Med Biol Front: 33 - 76 (2009)

Rechlin T, Weis M, Spitzer A, Kaschka WP: Are affective disorders associated with alterations of heart rate variability? Journal of Affective Disorders 32: 271–275 (1994)

Sakurai T, Kiyokawa T, Narita E, Suzuki Y, Taki M, Miyakoshi J: Analysis of gene expression in a human-derived glial cell line exposed to 2.45 GHz continuous radiofrequency electromagnetic fields. J Radiat Res (Tokyo) (2011)

Saygin M, Caliskan S, Karahan N, Koyu A, Gumral N, Uguz AC: Testicular apoptosis and histopathological changes induced by a 2.45 GHz electromagnetic field. Toxicol Ind Health, (2011)

Schwartz S, Anderson E, van de Borne PMDP: Autonomic nervous system and sudden cardiac death. Experimental basis and clinical observations for post myocardial infarction risk stratification. Circulation 85: 177–191 (1992)

Siepmann M, Aikac V, Unterdörfer J, Petrowski K, Niepoth L, Mück-Weymann M: The effects of heart rate variability in patients with depression and in healthy controls. [http://www.bfe.org/meeting/12th/Scientific_Day_2008_in_Salzburg.pdf]

Stein PK, Carney RM, Freedland KE, Skala JA, Jaffe AS, Kleiger RE, Rottman JN: Severe depression is associated with markedly reduced heart rate variability in patients with stable coronary heart disease. J. Psychosomatic Research 48: 493-500 (2000)

Virnich, Martin H.: WLAN-Anwendungen für Hot-Spots”, http://www.elektrosmog-messen.de/wlan-technik.pdf (2003)

Internationale Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF Ltd.
International Association for Electrosmog-Research IGEF Ltd.
IGEF Zertifizierungsstelle

ZERTIFIKAT

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass sich die

XENOMIDE

der **VITA PRODUCTEN B.V.** förderlich auf Herz-Kreislaufprozesse auswirkt und als Schutzmaßnahme vor der schädigenden Wirkung hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung geeignet ist.

Die Anforderungen der Internationalen Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF für die Auszeichnung mit dem IGEF Prüfsiegel werden voll erfüllt.

®

IGEF geprüft

Die Voraussetzungen für die Verleihung des IGEF Prüfsiegels sind einmal jährlich nachzuweisen.

23. März 2011

Wulf-Dietrich Rose
Präsident der Internationalen Gesellschaft für Elektrosmog-Forschung IGEF Ltd.

Sitz der Gesellschaft ist Birmingham/GB. Eingetragen im Handelsregister für England und Wales Nr. 7124301
IGEF Zertifizierungsstelle Tenerife/Espana - Calle Los Lavaderos 29, E-38360 El Sauzal, Tenerife/Espana
Geschäftsführung IGEF Ltd.: Dipl.-BW Wulf-Dietrich Rose - Telefon 0034-922-562334; Telefax 0034-922-562334
Information und Kommunikation im Internet: www.elektrosmog.com - E-Mail: igef-zertifizierung@elektrosmog.com